

MaxCorner

Fürther Straße Ecke Maximilianstraße, Nürnberg

Schwerpunkt Städtebau
Masterstudiengang Architektur
Wintersemester 2017/18



MaxCorner
Fürther Straße Ecke
Maximilianstraße
Nürnberg

Prof. Ingrid Burgstaller

Studentische Arbeiten
Schwerpunkt Städtebau
Masterstudiengang Architektur

Wintersemester 2017/18



Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------|-----|
| Einführung | 4 |
| Vorwort | 6 |
| Ortsbild | 8 |
| Ortsanalyse | 14 |
| Ergebnisse | 28 |
| Studentische Entwürfe | 33 |
| Analysen Typologie Eckhaus | 86 |
| Danksagung | 93 |
| Beteiligte Studierende | 96 |
| Literatur | 97 |
| Bildnachweis | 98 |
| Impressum | 100 |

Die Nürnberger Weststadt umfasst eine Fläche von ungefähr 250 Hektar und besteht aus den Stadtteilen Muggenhof, Eberhardshof und Doos sowie den westlichen Bereichen von Gostenhof und Bärenschanze. In überschaubarer Entfernung zur Altstadt erstreckt sie sich bis zur Stadtgrenze nach Fürth, entlang der Fürther Straße, die im 19. und 20. Jahrhundert über viele Jahre als Keimzelle des wirtschaftlichen Lebens in Nürnberg für zahlreiche Impulse gesorgt hat. Namen wie Zündapp, Hercules, Quelle, Grundig, Telefunken, AEG waren weit über die Stadt hinaus bekannt. Innerhalb weniger Jahre verschwanden diese Firmen. Ein Strukturwandel, weg von der Industriegesellschaft, hin zu einer wissensbasierten Ökonomie, hin zu Kultur- und kreativwirtschaftlich agierenden Akteuren hat eingesetzt. Heute stellt sich die Fürther Straße als zweckmäßiger Trans-

portweg dar, in dessen Mittelachse über weite Teile der Nürnberger Weststadt die U-Bahnlinie 1 oberirdisch verläuft.

Für die Weststadt existiert ein vom Stadtrat der Stadt Nürnberg im Jahr 2012 beschlossenes Integriertes Stadtentwicklungskonzept, kurz INSEK Weststadt. In diesem Konzept sind eine Reihe von Entwicklungszielen definiert und konkrete Maßnahmen, etwa zu Freiraumverbindungen, Mobilität, Aufenthaltsqualität und vieles mehr, aufgezeigt. Das Gebiet wurde in weiten Teilen als Stadterneuerungsgebiet festgesetzt, eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen wurden zwischenzeitlich erfolgreich umgesetzt, oder stehen kurz vor der Realisierung.

Natürlich ist es nicht möglich, im Rahmen eines Stadtentwicklungskonzeptes und den Vorbereitenden Untersuchungen

Vorwort

zur Sanierungsgebietsausweisung jeden stadtplanerischen Aspekt in der Tiefe zu betrachten und so zu bearbeiten, wie es eigentlich geboten wäre. Insofern bin ich der Architekturfakultät der Technischen Hochschule Nürnberg, mit der wir seit langem und hoffentlich zu beiderseitigem Nutzen gut und intensiv zusammenarbeiten, dankbar, dass sie meinen Vorschlag aufgegriffen haben, die U-Bahnstation Maximilianstraße planerisch zu untersuchen.

Ist eine U-Bahnstation in der Lage, eine der wichtigsten Straßenkreuzungen der Weststadt, städtebaulich hinreichend zu besetzen? Ein Bestandsgebäude, bei dem nicht klar ist ob es sich zwischenzeitlich um ein Baudenkmal, oder doch vielmehr um eine Bausünde handelt. Bei dem auf den ersten, aber auch auf den zweiten Blick die Geschoßzahl und die im inneren verbor-

genen Nutzungen unklar sind. Ein aufgeständerter Bau mit Dunkelzonen, ohne Bezug zum Stadtraum ohne Fenster auf die Straße und vollständiger Versiegelung des Grundstücks. Aber funktionsfähig.

Bei Frau Prof. Burgstaller, ihren Studenten und allen Beteiligten bedanke ich mich sehr für das hohe Engagement bei der Bearbeitung des Themas. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung konnte im Rahmen eines Planspieles aufgezeigt werden, wie sich dieses Grundstück auch entwickeln könnte. Es wurden Möglichkeitsträume aufgezeigt, aber auch Grenzen einer urbanen Entwicklung an einem nicht einfachen, heute wenig urbanen Ort. Studierende können, dürfen und sollen das. Sie dürfen auch Themen angehen, an die wir uns in der Verwaltung nicht heranwagen.

Eckgebäude beherbergten in vormoder-
nen Zeiten in der Regel wichtigste Institu-
tionen und Persönlichkeiten. Die optimale
physische Präsenz im Stadtraum sicherte
seinen Bewohnern den Überblick auf das
öffentliche Leben und zugleich die ge-
wünschte Beachtung der Passanten. Da-
gegen kannte der funktionalistische Städ-
tebau der Moderne keine Eckbebauung.
Die Ecke vertrug sich sowohl im Städtebau
als auch im Wohnungsgrundriss nicht mit
dem Dogma Licht - Luft - Sonne. Heute
wird das Eckhaus als exaltierte Diva oder
als Vermittlerin zwischen zwei Straßenräu-
men wieder neu entdeckt und neuinterpretiert.
Stadträumliche Qualitäten aber auch der
Schutz vor den Immissionen des Stra-
ßenverkehrs machen diesen Haustyp wie-
der interessant.

Eckhäuser stellen die unmittelbarste Ver-
bindung zwischen Architektur und Städ-
tebau her. Ihre expressive Wirkung im
Stadtraum machen den Typus zu einem
interessanten Baustein in der Stadt. In die-
sem Sinne beginnen Georg Ebbing und
Christoph Mäckler in ihrer Untersuchung
zum Eckgrundriss mit einem Plädoyer
zur städtebaulichen Bedeutung der Ecke.
*„Städtischer Raum lebt vom Verhältnis sei-
ner Geschlossenheit und der dazugehörigen
Öffnung – vom Verhältnis der Enge der
Straße zur Öffnung des sich anschließenden
Platzes. Wird das Verhältnis gestört,*

*nimmt man der Raumfolge die bewusst
oder unbewusst empfundene Spannung.“*
(Ebbing, Mäckler, 2013)

Um die Studierenden für den erneuten
Paradigmenwechsel zu sensibilisieren be-
gann das Seminar mit einer kurzen theo-
retischen Phase, in der die typologische,
gestalterische und urbanistische Vielfalt
von Eckgebäuden anhand von Beispielen
erarbeitet wurde. Anhand der Grundrisse
wurde die Abhängigkeit zwischen Erschlie-
ßung, Raumkonfiguration und Nutzung
analysiert, während die Fotografien dazu
dienten den architektonischen Ausdruck zu
diskutieren. Das Züricher Eckhaus der Ar-
chitekten Meili, Peter mit Staufer & Hasler
öffnet sich zum vielgenutzten Straßenraum
und wirkt aufgrund des großzügigen Ras-
ters mit wohl kalkulierten Abweichungen
urban. Die Irregularität des Rasters und
die Großzügigkeit der Fenster interpretiert
die Individualität des Wohnens im Stra-
ßenraum. Ganz anders wirkt die Regelhaf-
tigkeit eines Rasters beim Londoner Cor-
ner Haus von DSDHA. Hier dominiert das
strenge steinerne Raster über die Öffnung.
Der individuelle Ausdruck der Wohnung
wird von der Gestaltung absorbiert. Das
kleinstädtische Eckhaus wiederum reagiert
mit seiner Baukörperplastik auf den Be-
deutungsunterschied der beiden Straßen.

Einführung



Das Umfeld rund um die Ecke Fürther/ Maximilianstraße ist geprägt von städtebaulichen Umbrüchen und Diskontinuitäten. Planungen und Projekte der jüngeren Vergangenheit geben Indizien für den aktuellen Entwicklungsdruck. Im Osten an der Fürther Straße wurde 2013 der Wettbewerb für den Anbau an das Strafjustizzentrum von ZILA–Zirkelbach, Ille, Lämmel Architekten aus Leipzig entschieden. Im Norden an der Pegnitzau entsteht derzeit die neue Feuerwehrrwache 1. Hier haben sich die Architekten bss Bär, Stadelmann, Stöcker aus Nürnberg in einem weiteren Wettbewerb durchgesetzt. Weiter westlich an der Fürther Straße entsteht ebenfalls ein größeres Wohnbauprojekt von Kappler Sedlak Architekten aus Nürnberg.

Der Nürnberger Westen ist geprägt von seiner schmalen bandartigen Struktur. Starke Grenzen engen diese südlich durch die Autobahn ‚Frankenschneelweg‘ und die Fernbahntrasse und nördlich durch den Fluß Pegnitz mit seinen talseitig begleitenden Auen ein. Mittig wird der Stadtteil durch die Fürther Straße geteilt. Diese Infrastruktur-

stränge prägen die städtebauliche Struktur. Die wenigen Querungen und Verknüpfungen zu den südlich und nördlich gelegenen Quartieren erhalten so im Gesamtwegnetz der Stadt eine besondere Bedeutung (siehe hierzu auch: Burgstaller, Tausch, Schwandner 2017).

Die Kreuzung Fürther/Maximilianstraße ist die bedeutendste Kreuzung. Dieser wichtigsten Schnittstelle zweier intensiv befahrener Straßen im Nürnberger Westen fehlt eine sichtbare Orientierung. Obwohl hier die U-Bahnstation liegt, ist die querende Maximilianstraße als westlicher Teil des autobahnartigen Nürnberger Rings einzig auf den fließenden und motorisierten Verkehr ausgerichtet. Stadträumlich fällt das Gebäude über dem U-Bahn-Ausgang zwar aufgrund seiner eigenartigen Gestaltung auf, jedoch wird das Umfeld mit großflächigen Brachen der Bedeutung dieses Ortes keineswegs gerecht. Das historische Straßenbahndepot (s. Karte 1955, S. 26) hinterlässt noch heute seine wenig urbanen Spuren.

Ortsbild









Ecke Fürther/Maximilianstraße



Neubau Justizpalast von ZILA Architekten



Grundstück Richtung Nord-Westen



Fürther Straße Richtung Westen



Fürther Straße Richtung Osten



Epiphaniaskirche diagonal zur Maxecke



Grundstück Richtung Süd-Westen



Grundstück Richtung Nord-Osten



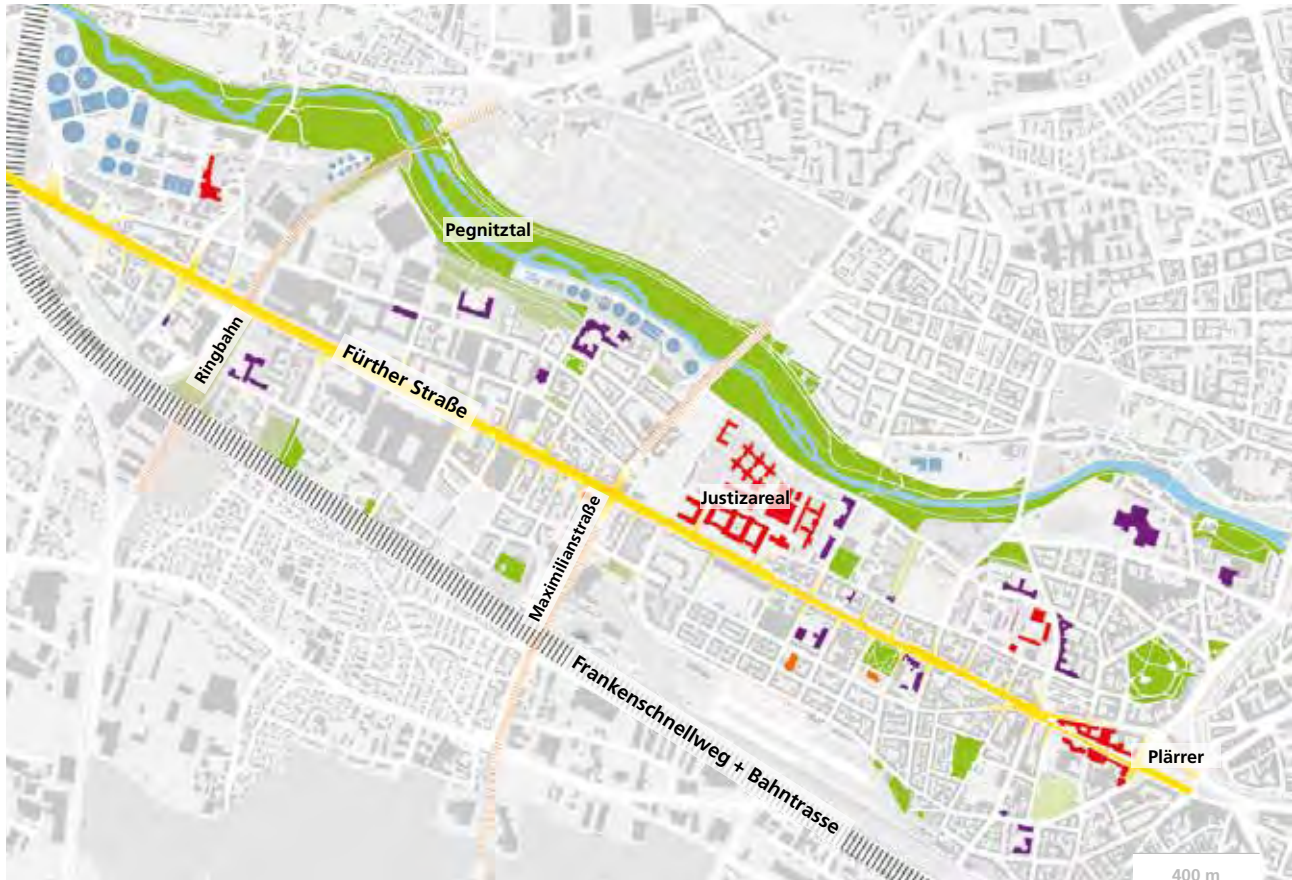
**ISEK Weststadt
Aktuelle Planungen
Historische Karten**

Öffentliche Grün- und Freiräume



- Öffentlicher Park
- Kleingartenanlage
- Spielplatz
- Friedhof
- Sportplatz

Großräumige Gliederung und öffentliche Adressen

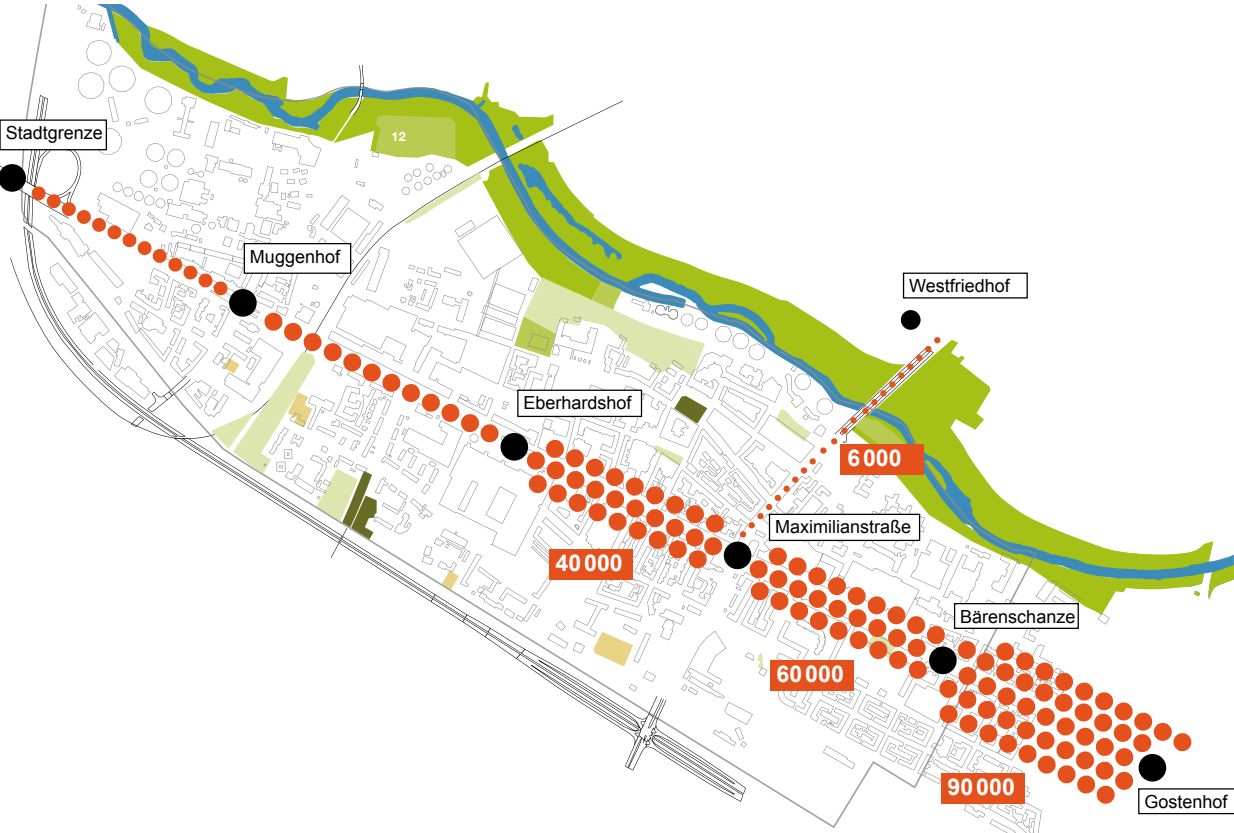


■ Öffentlichkeitswirksame Adressen

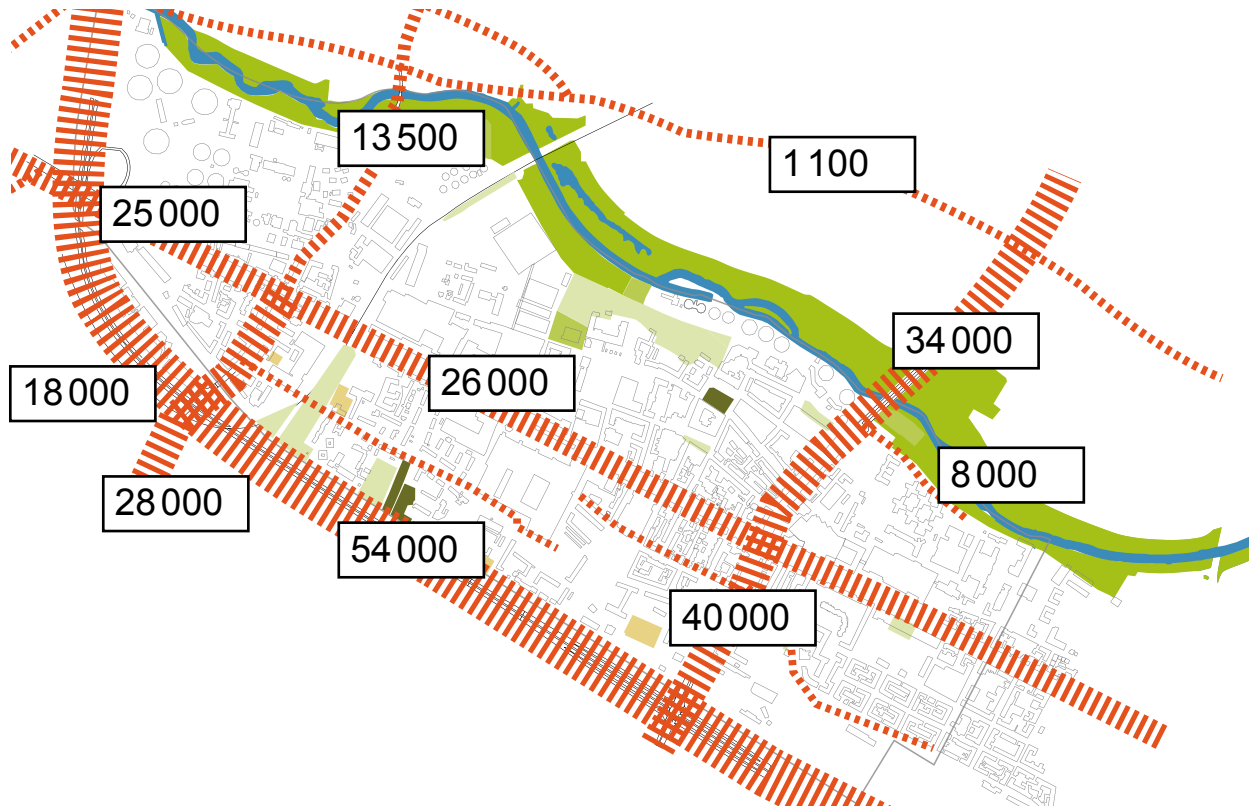
■ Stadtteileinrichtungen (insbesondere Schulen, Kirchen...)

■ Landschaftsraum Pegnitz und öffentliche Grünräume

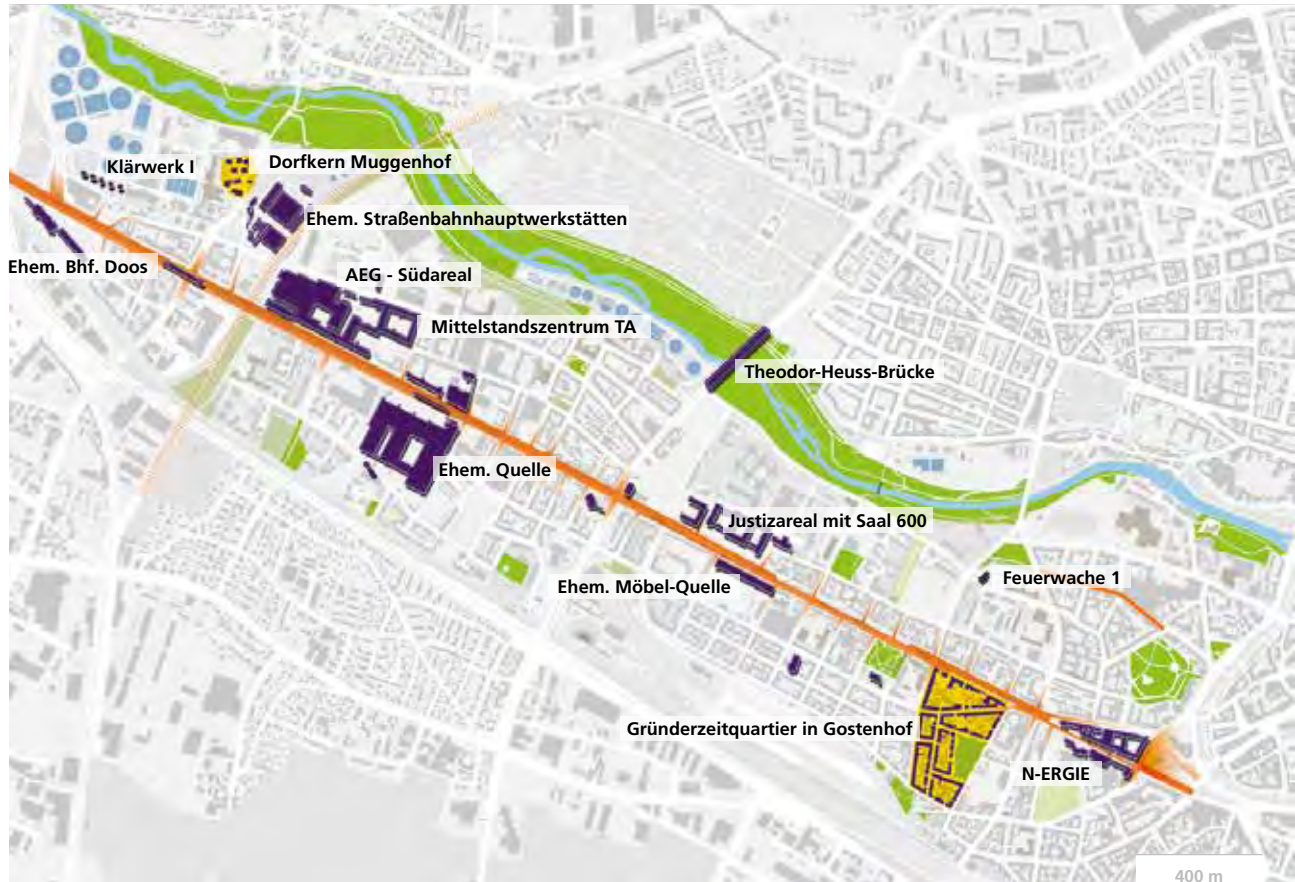
Tägliche Belastung des ÖPNV-Netzes im Bereich Nürnberger Weststadt



Tägliches Kfz-Aufkommen auf den Straßen im Bereich Nürnberger Weststadt



Landmarken und identitätsprägende Orte

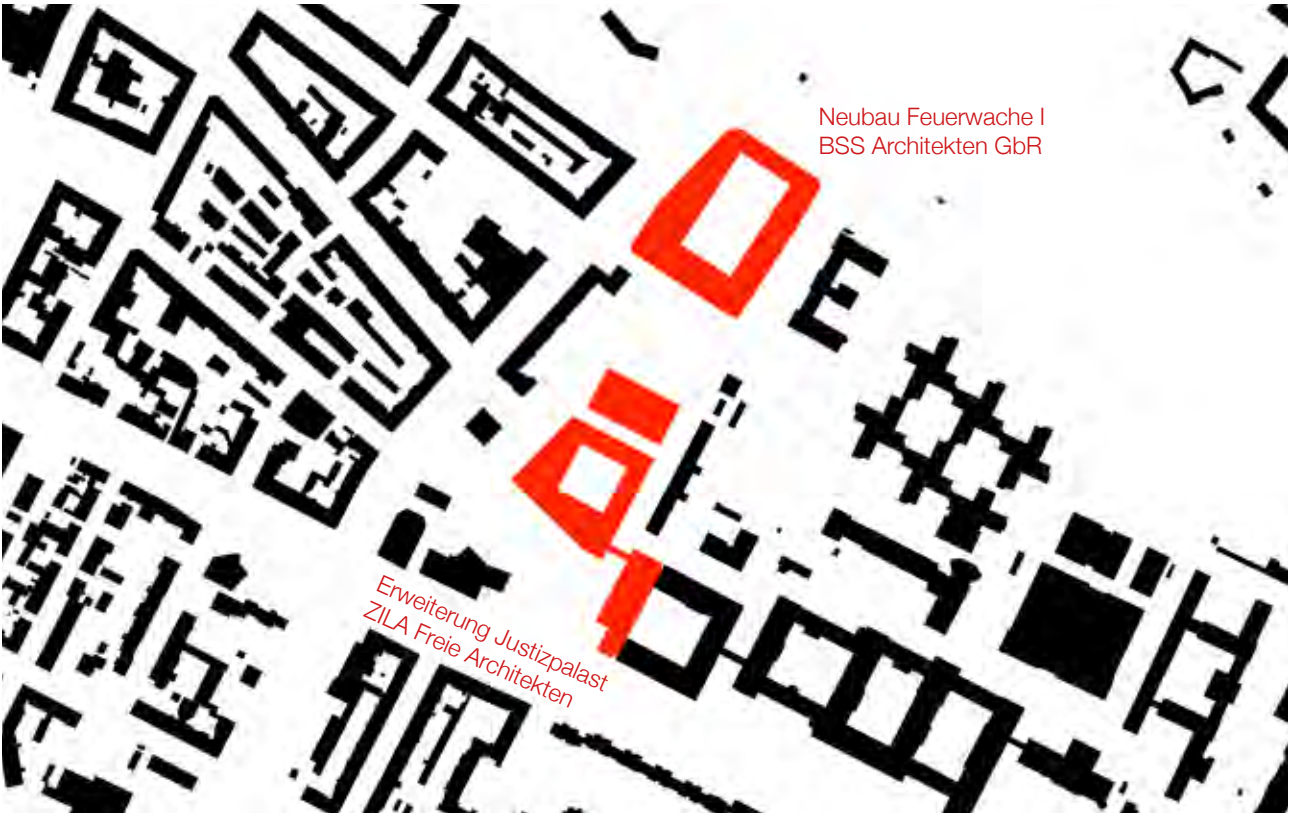


Stadtbildprägende
Gebäude und Objekte

Markante städtebauliche Strukturen

Markanter
Straßenraum

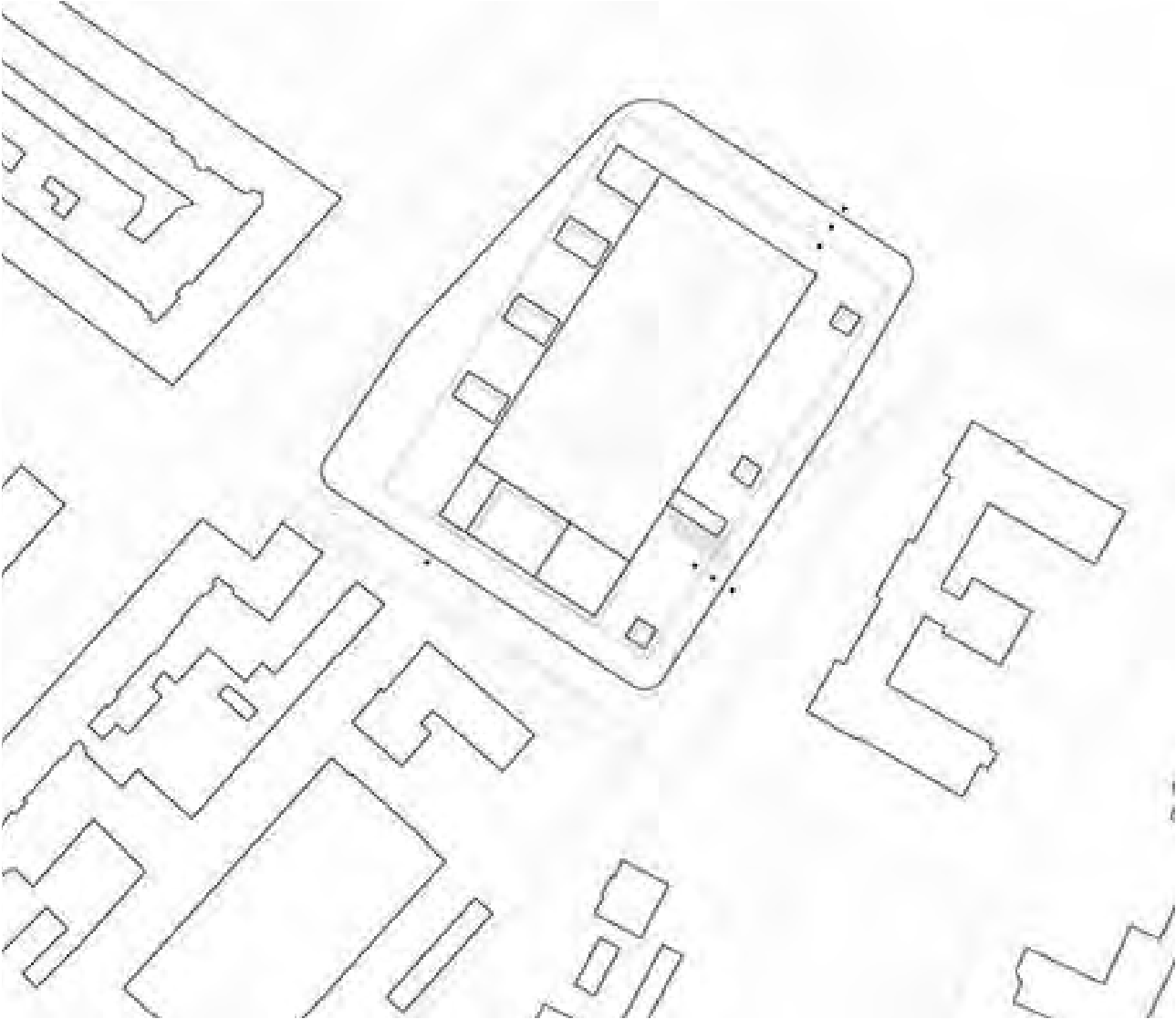
Neubauten Ecke Maximilianstraße/ Fürther Straße

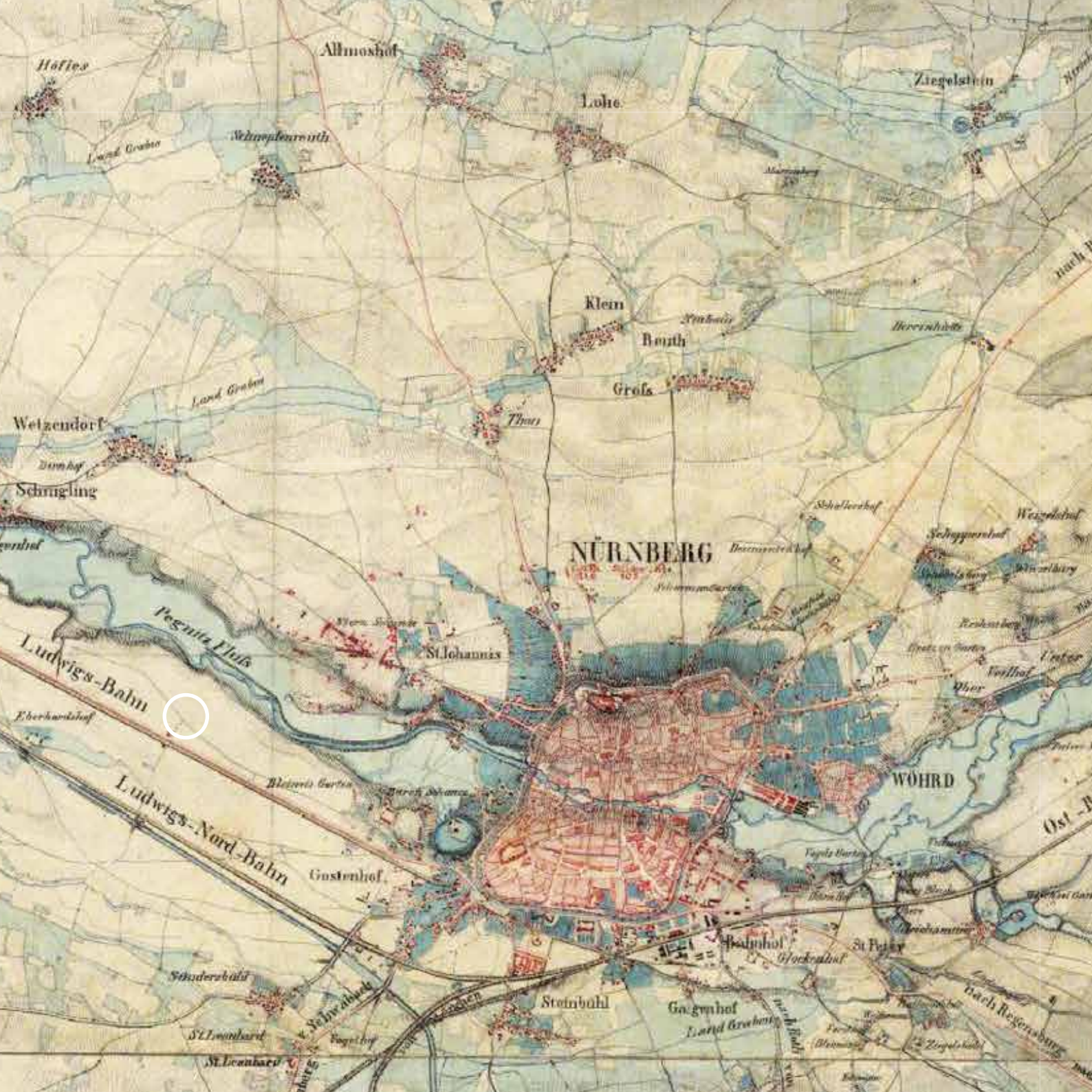


Lageplan Erweiterung Justizpalast von ZILA Freie Architekten



Neubau Feuerwache I von BSS Architekten GbR





Historischer Lageplan Fürther Straße Ecke Maximilianstraße um 1955



Historischer Lageplan Fürther Straße Ecke Maximilianstraßex um 1980



Ziel für die Entwicklung dieser im Wegesystem Nürnbergs so wichtigen Ecke war einerseits eine stadträumlich angemessene Gestaltung zu finden und zugleich das für Fußgänger und Radfahrer bisher wenig zugängliche Areal über eine städtebauliche Setzung zu fördern.

Die Entwurfsideen werden auf den folgenden Seiten von den Verfasser*innen vorgestellt. Hier soll in aller Kürze auf die unterschiedlichen sozialräumlichen Auswirkungen eingegangen werden, die aufgrund der visuellen Analysemethoden von Space-Syntax gewonnen werden konnten. Space Syntax ist eine räumliche Sprache, die Muster in Städten und Gebäuden ausschließlich aufgrund ihrer räumlichen Eigenschaften und den darin eingebette-

ten sozialen Aneignungspotentialen beschreibt. Die hier angewandte visuelle Analyse basiert auf Isovisten (Sichtfelder). Ein Isovist umfasst von einem bestimmten Standort in einem 360°-Rundumblick die Gesamtzahl der Punkte die von diesem gesehen werden können. Will man die räumliche Konfiguration analysieren, werden mit Hilfe des Programms depthmap (<http://www.spacesyntax.net/software/>) alle Isovisten auf einem Raster zueinander in Beziehung gesetzt.

Die angewendete Analyse der visuellen Integration (Zentralität) zeigt je röter ein Punkt, desto sichtbarer ist er von allen Punkten des räumlichen Entwurfs. Umgekehrt ist ein blauer Punkt nur von wenigsten Punkten aus einsehbar. In zahlreichen weltweit durchgeführten Analysen wurde

Ergebnisse

nachgewiesen, dass integrierte Orte im Vergleich zu den wenig integrierten ein hohes Bewegungsmuster durch die Menschen erwarten lassen. Orte mit hohem Überblick sind beliebter als jene mit eingeschränkter Sichtbarkeit. Positiv formuliert kann man von potentiell urbanen und eher ruhigen Orten sprechen.

Der berechnete Umgriff entspricht dem Umgriff der Schwarz-Weis-Karten. Die farbige Abbildung zeigt somit den Kernbereich der Berechnung. So konnten die Verfälschungen an den Rändern aufgrund der fehlenden räumlichen Kontinuität vermieden werden.

Das errechnete topologische System gibt Auskunft über die Sichtbarkeit in der jeweiligen Raumkomposition. Betrachtet man exemplarisch den Kreuzungsbereich so lässt

sich stark vereinfacht folgendes feststellen: In den Arbeiten von Bachmann/Lugert S.57 und Holzer/Zahl S.87 ist aufgrund der räumlichen Verflechtung der Kreuzungsbereich visuell stark integriert, während er bei Burger/Pöschke S.67 durch die abschirmende Wirkung des westlichen Gebäudekomplexes am geringsten ausfällt. Dafür zeigt der verbliebene Integrationskern direkt auf dessen Gebäudekopf. Interessant ist die Verschiebung des Integrationskerns bei Honke/Schmitt S.95 und Concepcion/Strohbach/Sokac S.77 in Richtung des neu entworfenen Platzes. Ein Zeichen für ein wahrscheinlich hohes Aneignungspotential dieses Ortes.

-Prof. Ingrid Burgstaller





Studentische Entwürfe

Beiträge:

David Honke
Mirjam Schmitt

Moritz Bachmann
Daniel Lugert

Marco Burger
Johannes Pörschke

Marjhonelly Concepcion
Katarina Sokac
Charlotte Strohbach

Fabian Holzer
Tina Zahl

Betreuer:

Prof. Ingrid Burgstaller

Gastkritiker:

Siegfried Dengler
Leiter Stadtplanungsamt

Peter Fassbender
Abteilungsleiter Stadtplanungsamt

Peter Hafner
Stadtplanungsamt

Werner Kittel
U-Bahn-Bauamt

Markus Schwendinger
Amt für Wohnen und Stadtentwicklung







MAY CAMPUS

Word cloud containing various terms related to architecture and urban planning, including 'urban', 'campus', 'building', 'space', 'design', 'planning', 'structure', 'layout', 'environment', 'community', 'sustainability', 'innovation', 'collaboration', 'flexibility', 'resilience', 'adaptability', 'transparency', 'accountability', 'integrity', 'honesty', 'trust', 'respect', 'responsibility', 'ethics', 'values', 'principles', 'standards', 'quality', 'excellence', 'performance', 'efficiency', 'effectiveness', 'productivity', 'creativity', 'innovation', 'leadership', 'vision', 'mission', 'purpose', 'values', 'principles', 'standards', 'quality', 'excellence', 'performance', 'efficiency', 'effectiveness', 'productivity', 'creativity', 'innovation', 'leadership', 'vision', 'mission', 'purpose'.







Max.Campus

David Honke / Mirjam Schmitt

BGF Gesamt: 32.389m²

GRZ: 0,68

GFZ: 2,96

Am neuen Max.Campus kreuzt sich die Maximilianstraße – die Nürnberger Ringstraße – mit der Fürther Straße, der Hauptverbindungsachse zwischen Nürnberg und Fürth. Diese Ecke erhält eine große strukturelle und städtebauliche Wichtigkeit, da sie über beide Straßen und die U-Bahn stark frequentiert ist und sich als ein lokal wirksames Zentrum versteht. Grundgedanke des Entwurfs ist es, dieser Präsenz des Ortes gerecht zu werden und gleichzeitig eine größere Klarheit in die vorherrschende städtebauliche Unruhe zu bringen. Auf dem zu beplanenden Grundstück werden drei Baukörper vorgesehen: Direkt an der Ecke wird als Akzent ein solitärer Hochpunkt gesetzt. Auf der Achse Nürnberg – Fürth und dessen Erweiterung im Osten Nürnbergs befinden sich bereits Hochpunkte an den markanten Stellen – den Hauptbahnhöfen in Fürth und Nürnberg, das Hochhaus am Plärrer und der Business-Tower. Des Weiteren markiert das neue Hochhaus die Sondernutzungen des Ortes und soll der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

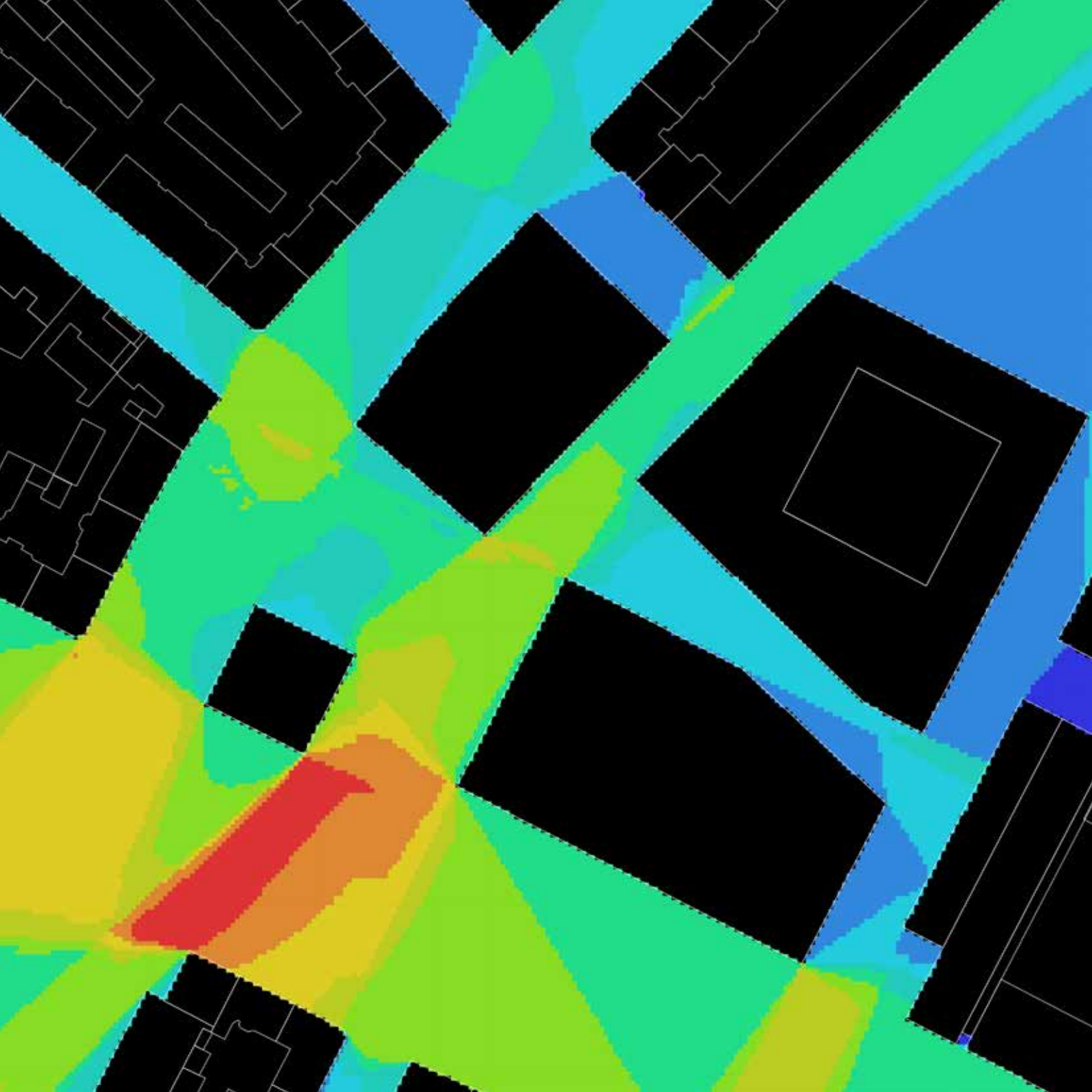
Ein neuer öffentlicher Platz entsteht zwischen dem Campus-Hochhaus, dem neuen nördlich davon gelegenen Studentenwohnheim und dem Büro- und Verwaltungsgebäude im Osten. Diese beiden neu-

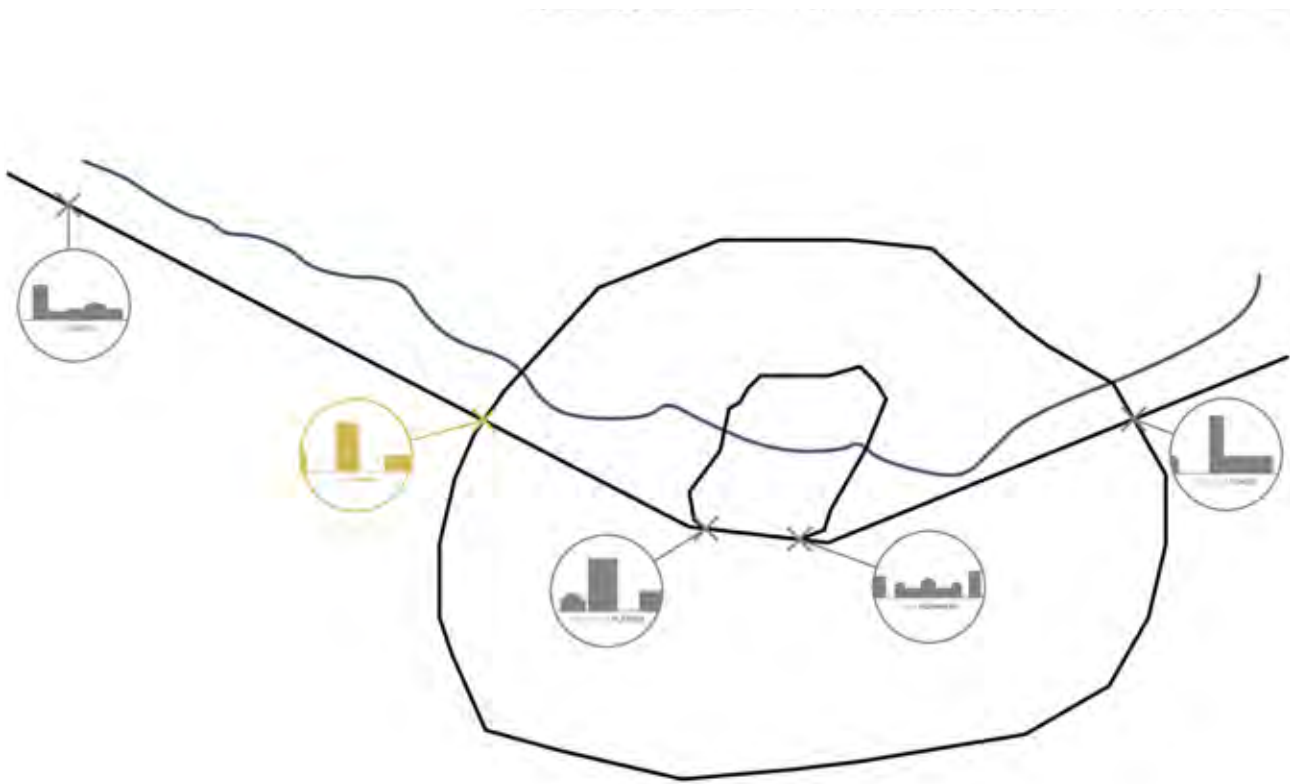
en Blockbebauungen wurden aus der umliegenden Blockrandbebauung heraus entwickelt. Der Platz eröffnet im Nord-Osten einen Fußgängerweg zu den Pegnitzauen, als Alternative zur unattraktiven Ringstraße und als neue Verkehrsachse für den „langsamen“ Fußgängerverkehr.

Nutzungsvorschlag für das Hochhaus ist eine höhere Bildungseinrichtung, beispielsweise ein neuer Standort einer Nürnberger Technischen Hochschule. Die neuen Blockbebauungen sind im Erdgeschoss vollflächig für eine öffentliche, zum Beispiel Handel und Gewerbeflächen vorgesehen. Cafés, Restaurants und Bars können den Platz bespielen. Weitere große Flächen auch im Untergeschoss eignen sich gut für Geschäftsflächen für die nahräumliche und übergeordnete Versorgung des Gesamtstadtteils.

In den Obergeschossen des nördlichen Blocks ist Studentenwohnen vorgesehen, im östlichen Block Büroflächen, die auch zum Campus gehören können. Im Untergeschoss des Solitärs soll sich neben einem neuen Aufgang der U-Bahn auch eine kleine unterirdische Einkaufspassage befinden. Eine neue Tiefgarage unter dem östlichen Gebäude soll den neuen Platz autofrei halten.

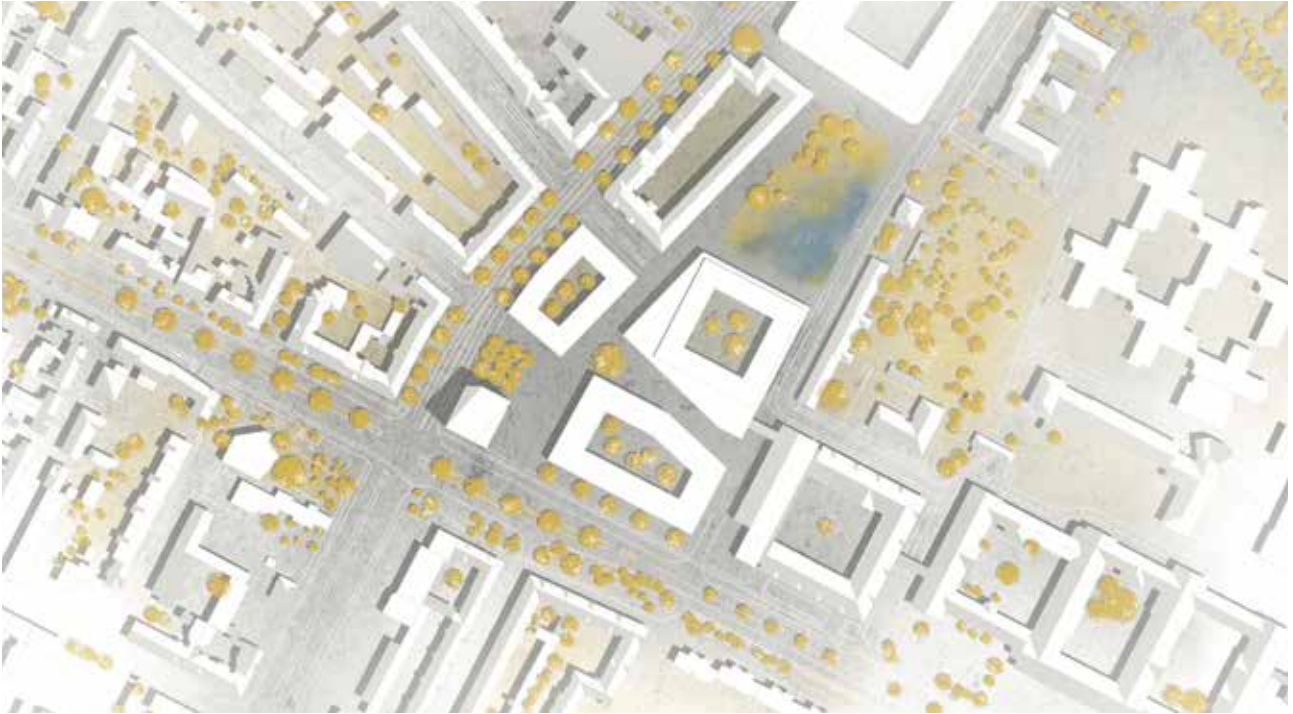






städtebauliche Landmarken entlang der Fürther Straße





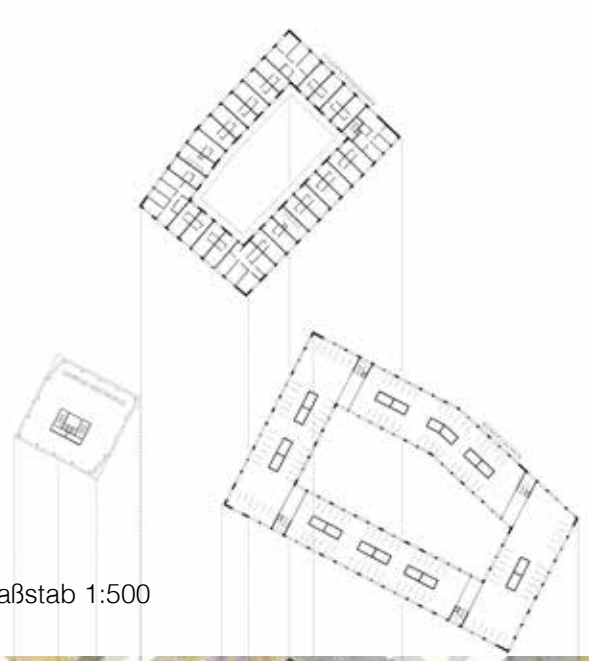
Lageplan - Originalmaßstab 1:1000



Schnitt 1 - Originalmaßstab 1:1000



Schnitt 2 - Originalmaßstab 1:1000



Grundriss Obergeschoss - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Erdgeschoss - Originalmaßstab 1:500







Drei Höfe

Moritz Bachmann / Daniel Lugert

BGF: 37.577m²

GRZ: 0,65

GFZ: 3,2

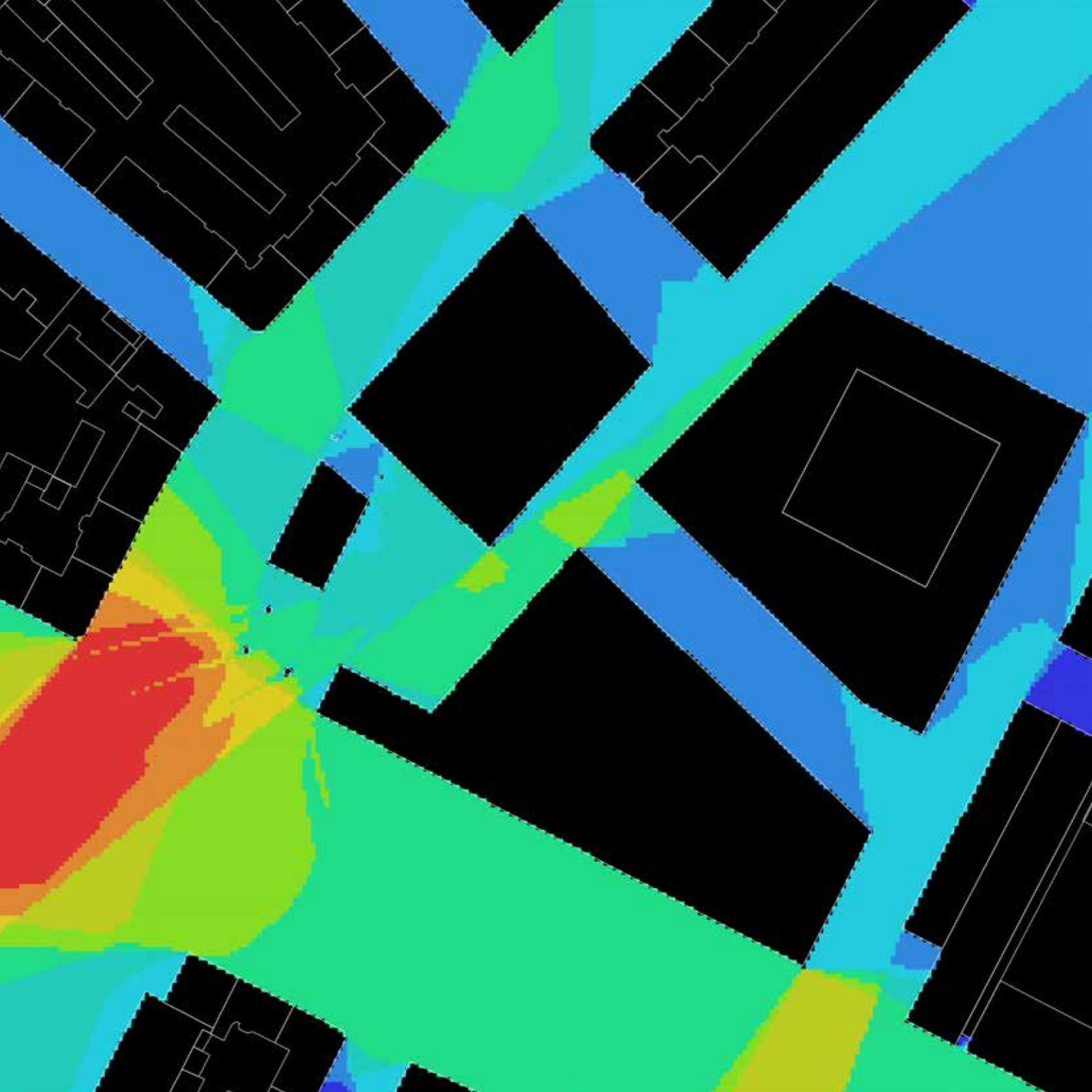
Aufgrund der Bedeutsamkeit des Grundstücks soll in unserem Entwurf die Fläche bestmöglich genutzt werden. So entsteht ein Baukörper, der sich erstmal als großes, flächiges Eckhaus präsentiert und sich städtebaulich an den umliegenden Baukörpern orientiert. Aus dem dabei entstehenden Gebäudekomplex werden drei unterschiedliche Höfe eingeschnitten. Dabei soll ein privater Wohnhof, ein öffentlicher Platz, der jedoch ausreichend von der Straße abgeschirmt wird, und ein Büroatrium entstehen. Während in dem privaten Innenhof Freiflächen für die Anwohner angeboten werden, soll der öffentliche Platz durch ein Café sowie ein Restaurant in den Freiflächen bespielt werden. Die Einschnitte im Erdgeschoss der Eckbebauung sorgen für eine direkte Verbindung zwischen der Fürther Straße und dem Pegnitzgrund bzw. der neugeplanten Grünfläche nördlich des Grundstücks. Des Weiteren wird so der Aufgang der U-Bahnhaltestelle Maximilianstraße überbaut und die Nutzer können direkt von dem neuen Platz profitieren. Der Einschnitt zur Westseite sorgt außerdem für eine Verbindung in die Fahrradstraße.

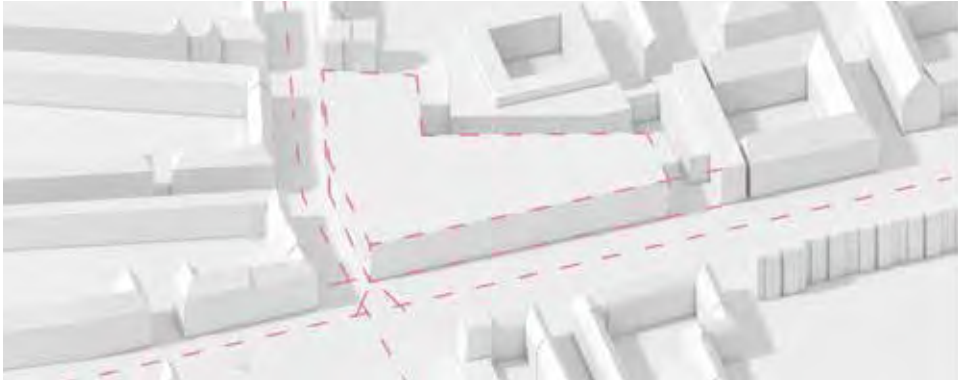
Die unterschiedliche Höhe der Gebäudeteile re-

agiert einerseits auf die parzellare Struktur Nürnbergs und andererseits entsteht eine Ablesbarkeit der Typologien. Die Ecke wird nochmal besonders durch eine Erhöhung, sowie eine Fuge zum Atriumbau hin betont. Dort soll als Sondernutzung ein von der Sparkasse Nürnberg gestiftetes öffentliches FABLAB entstehen, sowie Lern- und Arbeitsplätze und Betreuungsräume unterschiedlicher Art.

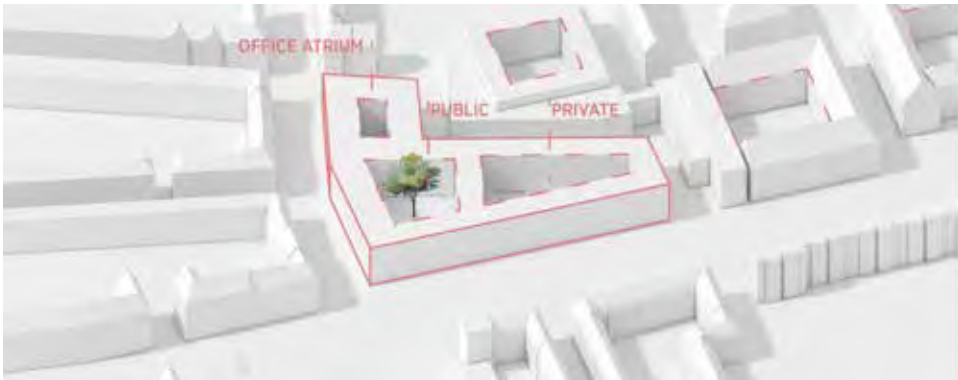
Das öffentliche Erdgeschoss wird als Sockelgeschoss ausgebildet und klar erkennbar um einen Meter nach Innen versetzt. Dort sind zur Straße hin Gewerbe, zum Platz Restaurant/Café und nördlich Ateliers bzw. kleinere Büros angedacht. In dem Sockel sind außerdem Anlieferung, Foyers und Lager für die unterschiedlichen Nutzungen untergebracht. Öffnungen sind hier in dreidimensionale Bögen eingefasst, welche die Tradition Nürnbergs fortführen und weiter interpretieren. Dadurch entsteht im Bereich des U-Bahnaufgangs ein Gewölbe, welches als Widererkennungswert der Ecke fungiert. Die Baukörper sind des Weiteren um ein Untergeschoss unterbaut, welches ausreichend Stellplätze sowie im Bereich unterhalb des Platzes ein kleines Einkaufszentrum beinhaltet.







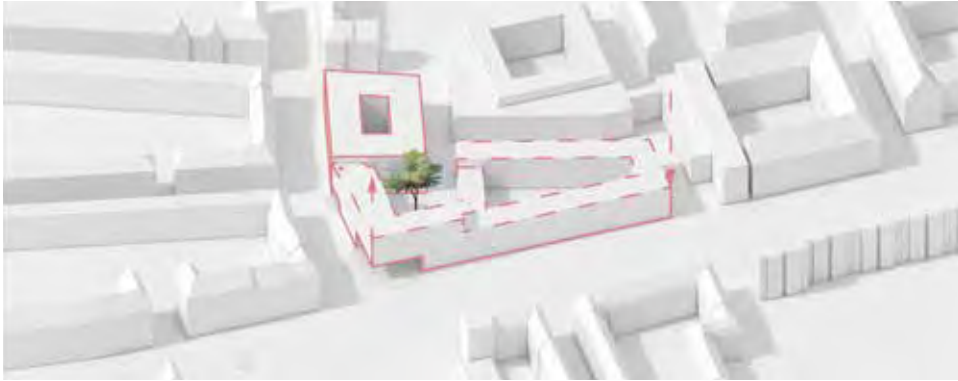
Besetzung der Ecke und des Grundstücks



Herausschneiden der drei Höfe



Durchwegung und Überbauen des U-Bahnaufgangs



Höhendifferenzierung



Ausbildung und Betonung des Sockelgeschoss



Bögen als Identifikationsobjekt



Lageplan - Originalmaßstab 1:1000



Ansicht Süd - Originalmaßstab 1:500



Ansicht West - Originalmaßstab 1:500



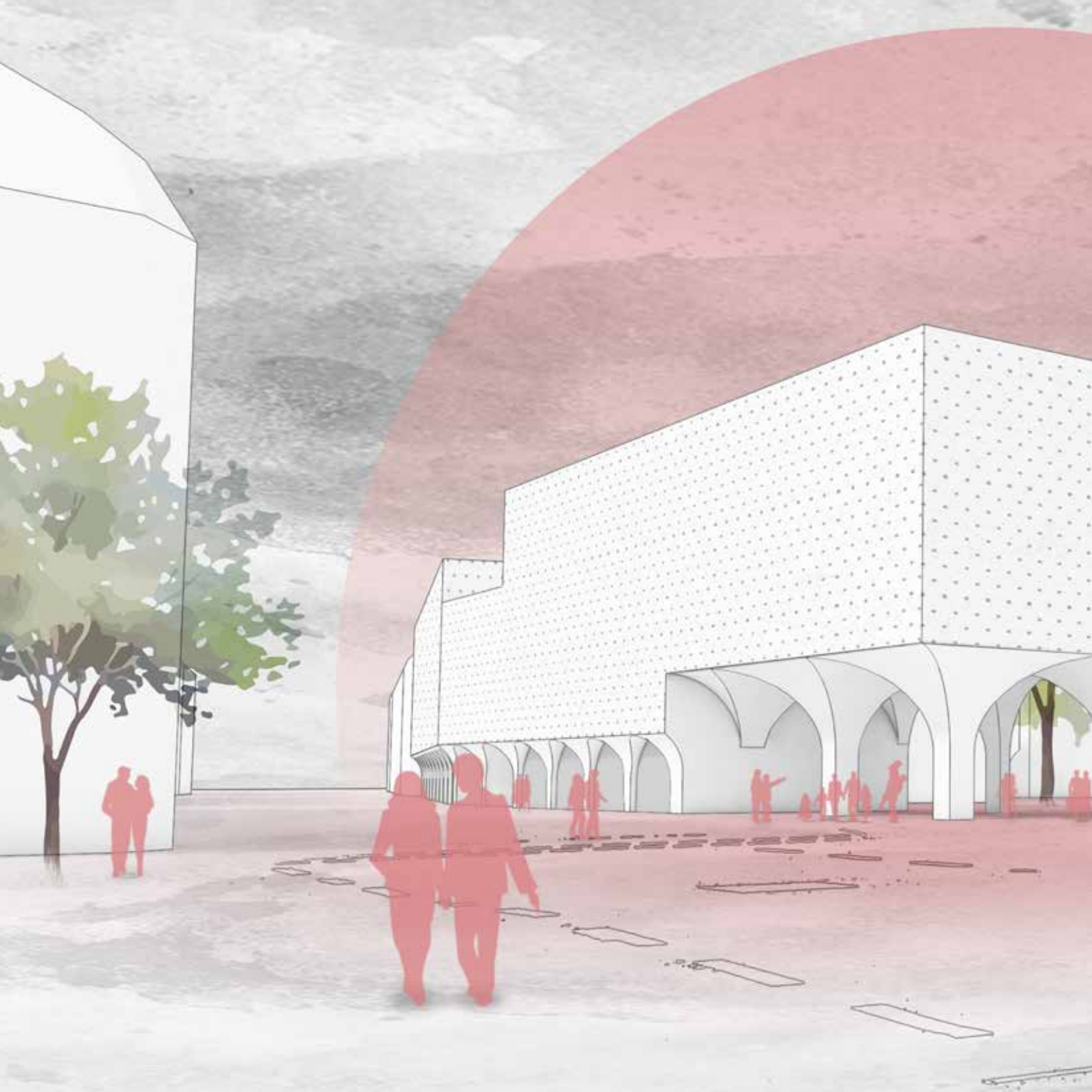
Längsschnitt - Originalmaßstab 1:500

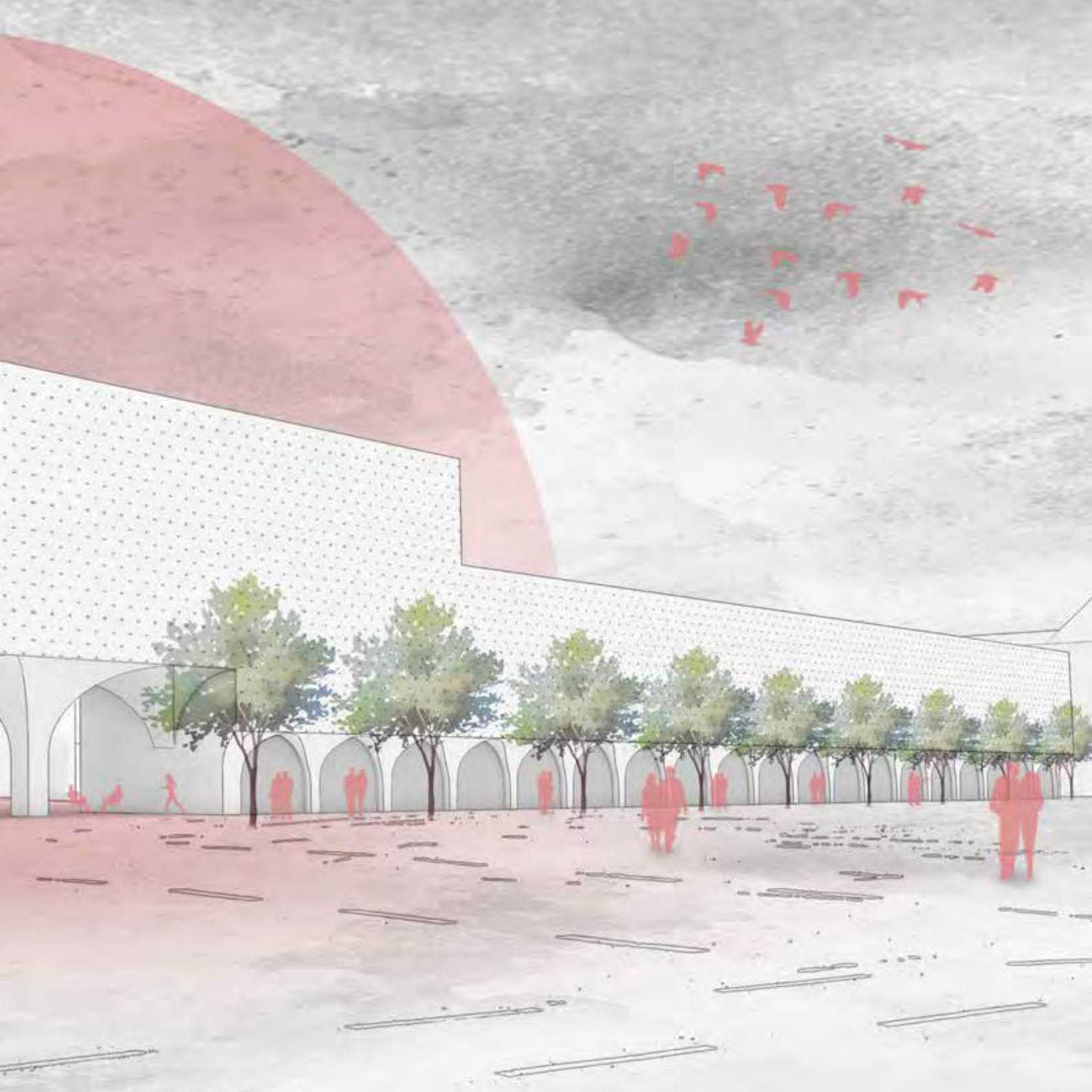


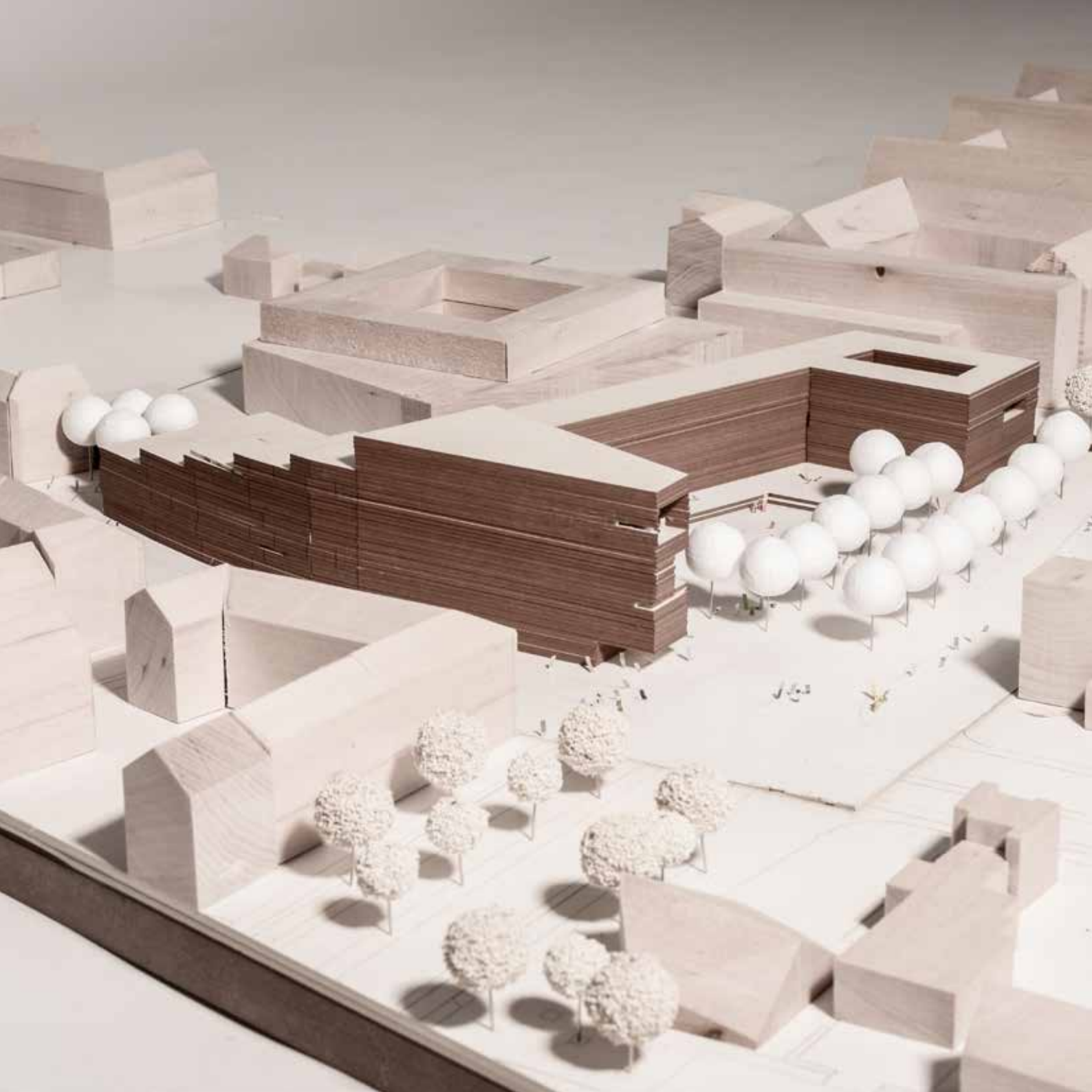
Querschnitt - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Erdgeschoss - Originalmaßstab 1:500







Kultur.Campus.Nürnberg

Marco Burger / Johannes Pörschke

BGF Gesamt: 40.000m²

GFZ: 3,5

Die Umstrukturierung und Integration von öffentlichen Plätzen in den städtischen Raum ist eine der aktuellen Herausforderungen des Städtebaus.

Auch bei der Fürther Straße sehen wir ein Defizit an öffentlichen Plätzen. Das Grundstück „Maxcorner“ könnte hier die Möglichkeit für einen Ausgleich schaffen.

Mit dem Grundgedanken einen kulturellen Marktplatz für die Weststadt von Nürnberg zu schaffen hat der Entwurf seinen äußeren Rahmen gefunden. Die direkte „Ecke“ mit dem U-Bahn-Ausgang und der Kreuzung Fürther Straße und Maximilianstraße erfährt im Entwurf einen räumlichen Hochpunkt.

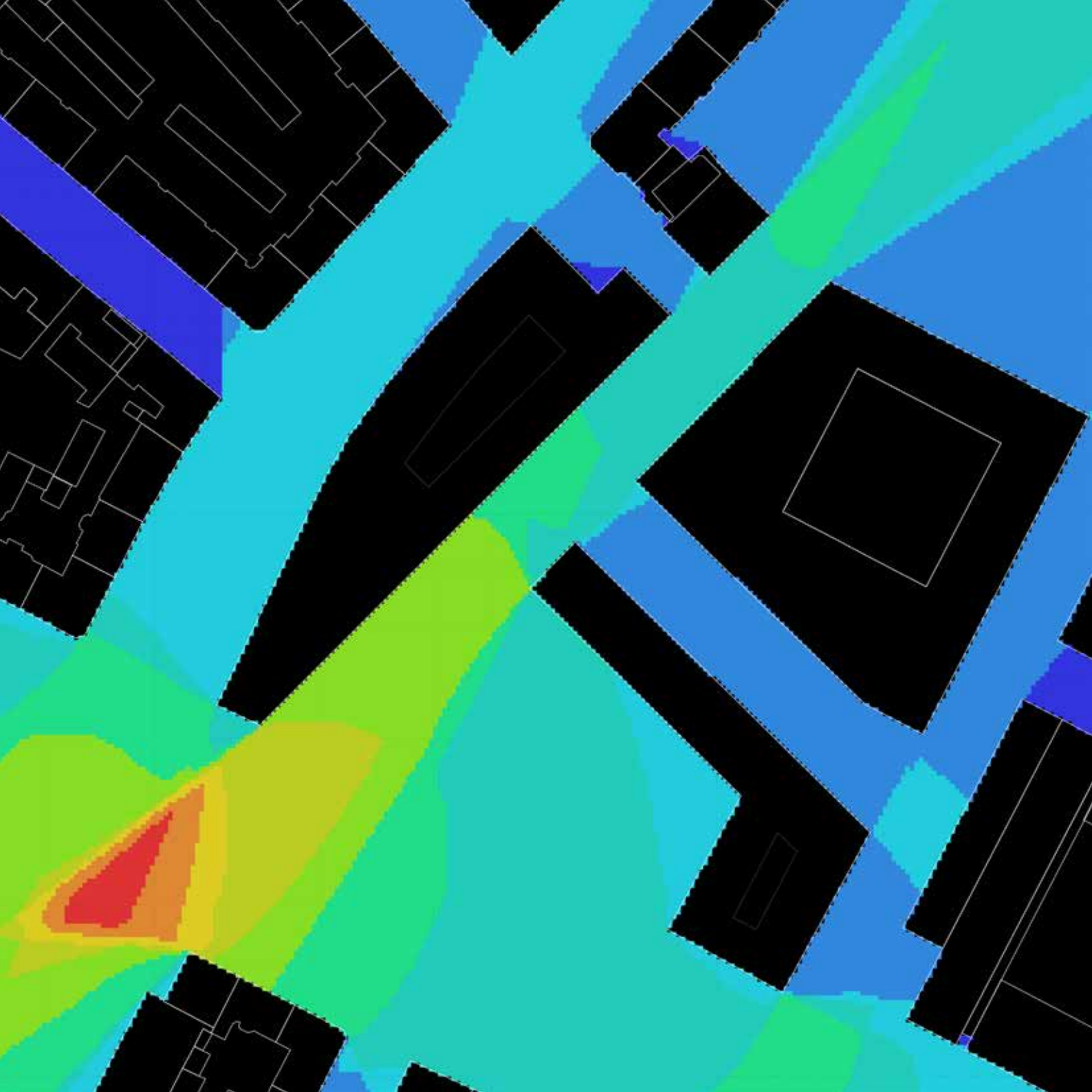
Großzügige Terrassenflächen stufen den Gebäudekomplex nach Norden hin ab, wobei dieser der

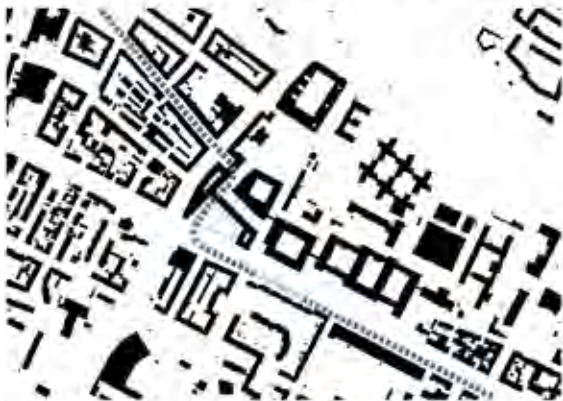
Kontur der Straße folgt.

Um den Platz, mit Ausrichtung zur Fürther Straße, auf der Nordseite zu fassen, zieht sich ein Gebäudestrang über die komplette Länge und bildet einen Kopf auf der Ostseite als Pendant zum Neubau der Justizanlage.

Der Platz bildet hier einen neuen räumlichen Schwerpunkt für den kulturellen Austausch (Gewerbe, Versorgung, Gastronomie). Er soll der Fürther Straße eine neue Identität geben. Das Verflechtungsgebiet der Weststadt soll hiervon besonders profitieren, indem neuer öffentlicher Raum, eingebettet von Wohnungen und Gewerbeflächen, entsteht.







GRÜNE LUNGE

WOHNVERDICHTUNG



VEHRKEHRSKNOTEN



BRACHFLÄCHEN

INNENHÖFE

ÖFFENTLICHE PLÄTZE



JUSTIZ

WOHNEN

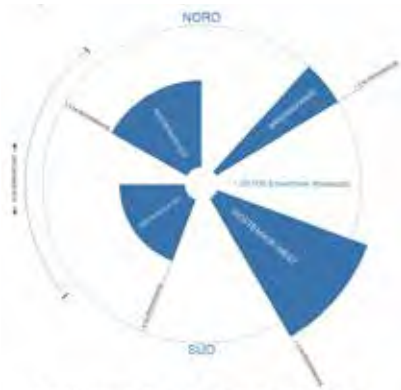
WOHNEN / GEWERBE



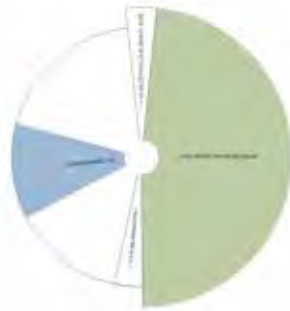
ZUBRINGER

HAUPSTRASSE

GASSEN



EINWOHNER-FLÄCHEN-VERHÄLTNIS



DEFIZITE



DEMOGRAPHIE





Lageplan - Originalmaßstab 1:1000

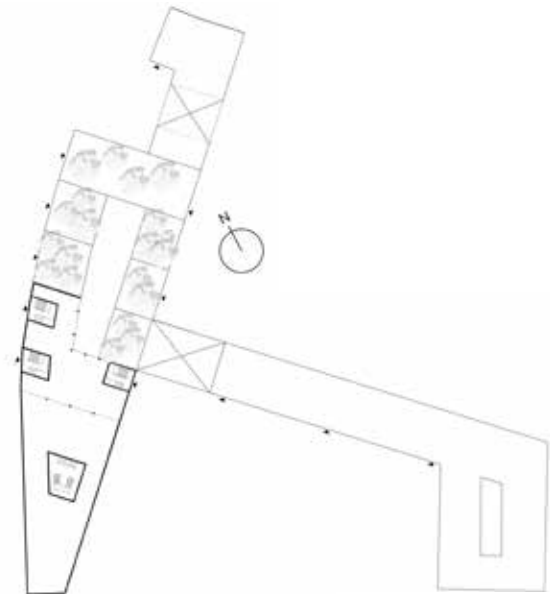




Schnitt - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Erdgeschoss - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Obergeschoss - Originalmaßstab 1:500







Maxcorner Place

Marjhonelly Concepcion / Katarina Sokac / Charlotte Strohbach

BGF Gesamt: 40.120m²

GRZ: 0,46

GFZ: 3,66

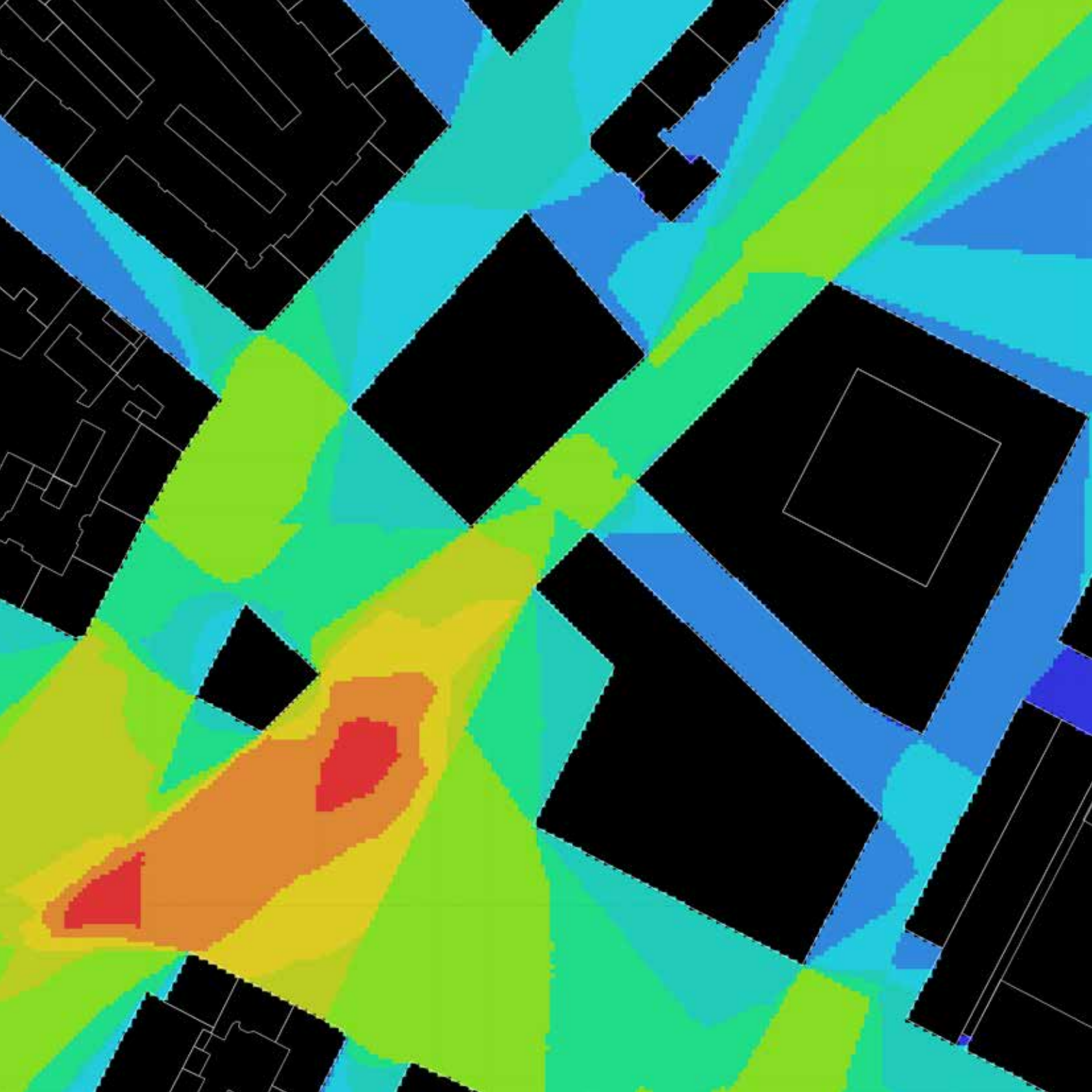
Anstatt die Ecke mit einem Eckgebäude zu belegen, bleibt der Ort leer. Stattdessen füllen wir sie mit einem Platz aus. Der Platz ist in vier Zonen unterteilt, jede mit einer eigenen Atmosphäre. Manche sind mit Bäumen verschattet und bieten Platz für Außenbereiche einer Gastronomie, andere sorgen mit ihren Wasserfontänen für ein angenehmere Geräuschquelle, als die stark befahrenen Straßen. Jede Zone lädt zum Verweilen ein, ob man nun einen Kaffee trinken möchte, oder auf den nächsten Bus wartet. Die Ecke ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt mit der U-Bahnstation, die aus dem Unterirdischen hoch kommt, der Fürther- und Maximilianstraße, die sich dort kreuzen, dem Busverkehr auf den Hauptstraßen, den Fußgängern und Radfahrern, die vom Wiesengrund kommen, oder entlang der Fürther Straße laufen. Dies alles strömt auf den Platz zu und dieser verbindet und schafft neue Verbindungen.

Das Gebäude bietet eine große Vielfalt im Raumprogramm. Vom Wohnen, Gewerbe, und Einkaufsmöglichkeiten, im UG, sowie im EG, bis hin zu einem neuen Kulturzentrum, der ein internationaler Versammlungsort in dieser Gegend wird und einen

weiteren Treffpunkt für die zukünftige Kulturhauptstadt schafft. Das Wohnen findet nur in den oberen Stockwerken statt, da die Zentralität des Grundstückes zwar eine gute Anbindung ermöglicht, aber auch einen gewissen Lärmpegel mit sich bringt. Der Platz ist nun das neue Zentrum des näheren Umfeldes. Um das aber noch stärker zu verdeutlichen, ist das Dach des Neubaus zum Zentrum hin geneigt. Auch der kleine Pavillon am Eck, der eine Überdachung für den U-Bahnaufstieg schafft, treppt sich zum Platz hin ab, somit kann man erhöht auf Sitzstufen auf dem Dach sitzen und hat einen wunderbaren Überblick über das Treiben auf dem Platz. Die Form des Gebäudes soll zudem die verschiedenen Höhen der Gebäude nebeneinander ausgleichen. Die dynamische Form die dabei entsteht, schafft ein neues Image des „MaxCorners“.

Einen großen Platz an der Stelle zu Entwerfen, hat das Potenzial für viele weitere Möglichkeiten. In den kommenden Jahren kann es einen neuen Markt geben, einen Platz für Festivals, Kulturveranstaltungen, und andere kurzfristige Events. Er ist also flexibel für die Veränderungen, die die Gebietsentwicklung der Weststadt noch mit sich bringt.



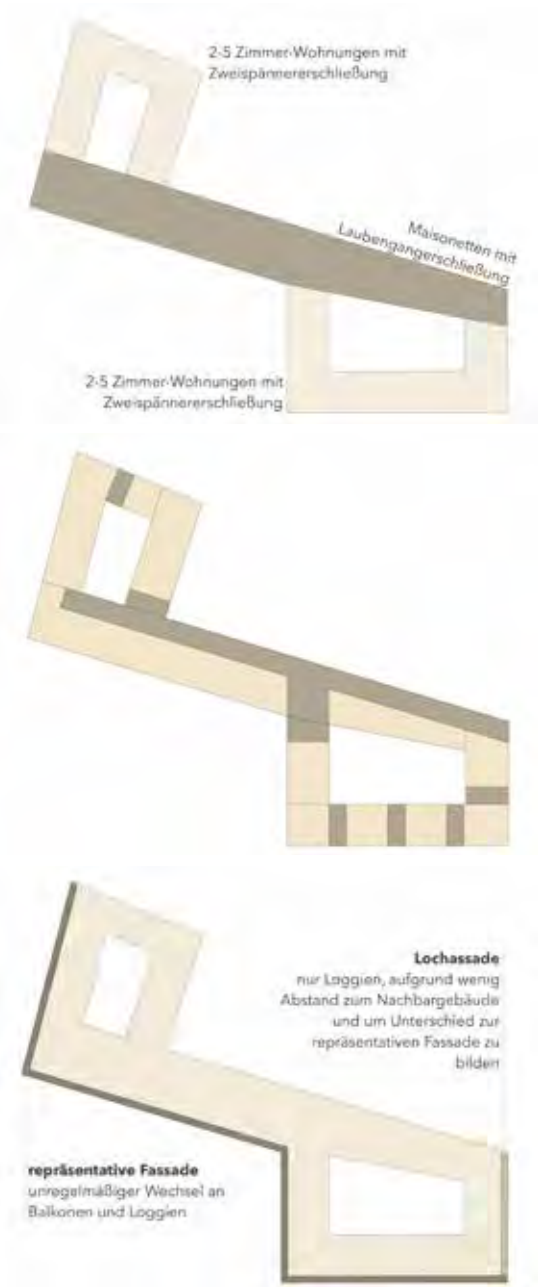


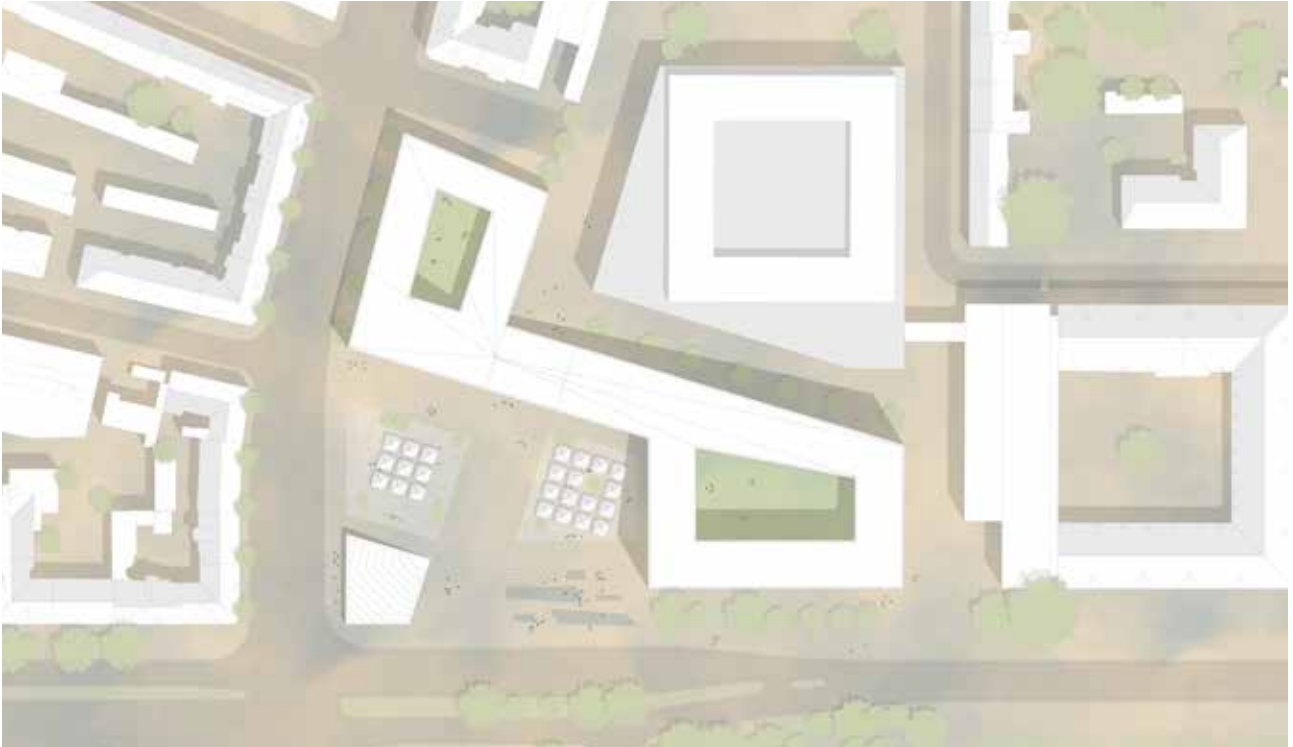


Isovist (Rundumblick)



Wegeverbindung





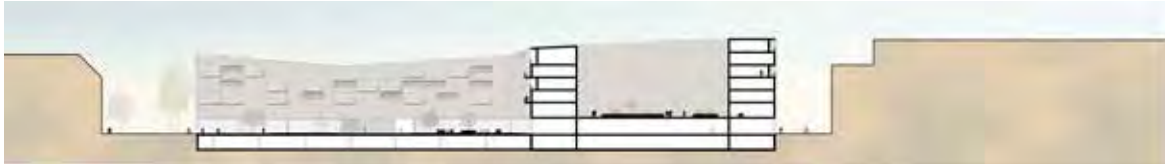
Lageplan - Originalmaßstab 1:500



Ansicht Süd - Originalmaßstab 1:500



Ansicht Nord - Originalmaßstab 1:500



Schnitt 1 - Originalmaßstab 1:500



Schnitt 1 - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Erdgeschoss - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Obergeschoss - Originalmaßstab 1:500







Marktplatz der Kulturen

Fabian Holzer / Tina Zahl

BGF Gesamt: 21.721m²

GRZ: 0,55

GFZ: 1,9

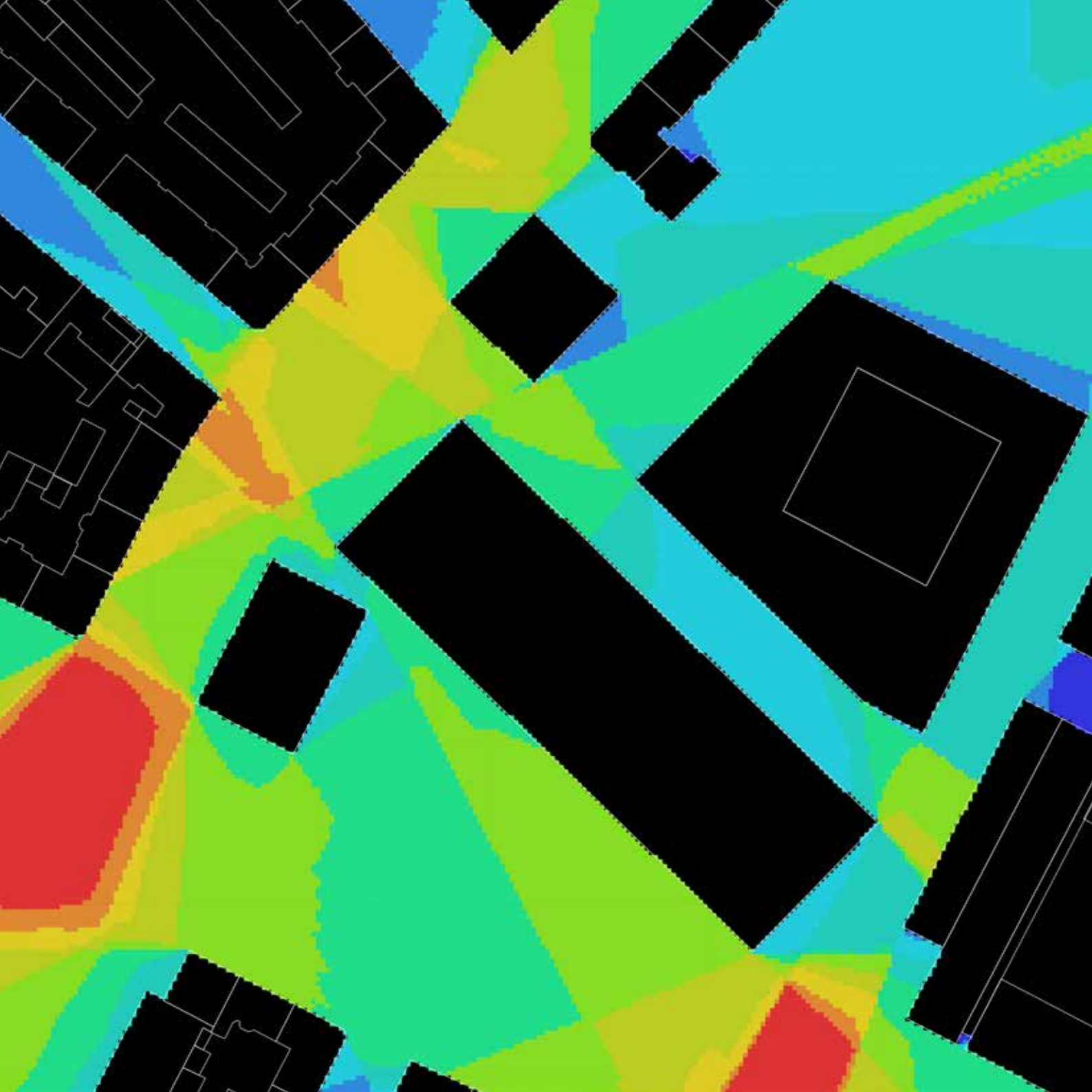
Nach Betrachtung der Situation in dem Gebiet um die Kreuzung Fürther Straße – Maximilianstraße, haben wir uns mit der Tatsache beschäftigt, dass über 50% der Anwohner Migranten bzw. Deutsche mit Migrationshintergrund aus dem Mittelmeer- oder orientalischem Raum sind. Das Problem der Identitätslosigkeit in dem Quartier hat uns veranlasst, belebte städtische Räume in den Heimatländern der Migranten zu analysieren und deren markante Merkmale zu formulieren. Zwei allgemein herausstechende Motive sind der Marktplatz und eine vertikal als auch horizontal vielschichtige Fassade sowie Gebäudefügungen. Diese Themen bilden die Grundlage unseres Entwurfes. Der Marktplatz kann unserer Meinung nach eine gute und effektive Antwort zur Problembehandlung der Weststadt sein. Er verbindet Genuss mit Notwendigem, ist ein Ort der Kommunikation und kann somit positiv in das Gebiet strahlen und Gemeinschaftsgefühl ausbilden. Seine Präsenz erhöhen wir, in dem wir uns bewusst gegen das Aufnehmen der, wie bei den umliegenden Bauten, parallel zur Fürther Straße liegenden Gebäudekanten entschieden.

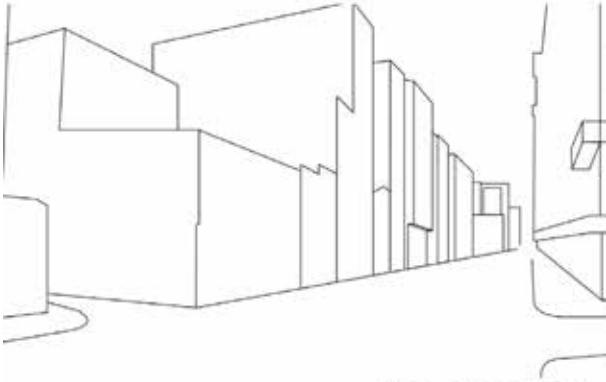
Das 140m lange, längsgerichtete Gebäude unserer zwei Baukörper bildet, durch Eindrehen auf das

Grundstück, weg von der Straße, einen keilförmigen Platz, an dessen Stirnseite ein 12-geschossiges Hochhaus mit ankommender U-Bahnhaltestelle und Markthalle, steht. Weiterhin stellen wir uns für dessen untere Geschosse Büros und Bildungseinrichtungen als Nutzung vor. In den oberen Geschossen sehen wir, wie auch im Längsbau eine Wohnnutzung vor. Das lange Gebäude ist in einen Sockel, in dem sich Einzelhandel befinden könnte, und in zwei auf ihm liegende Schienen mit Wohnnutzung strukturiert. Darunter befinden sich zwei Etagen Tiefgarage.

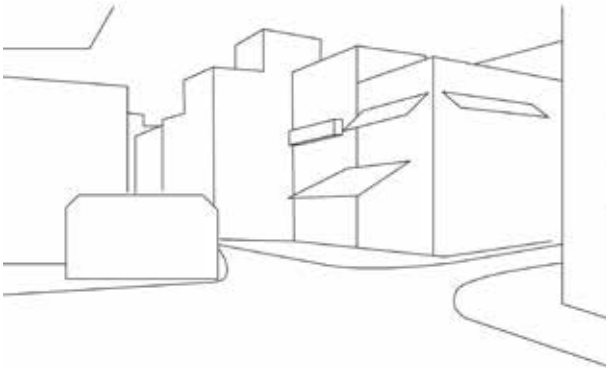
Um bei den Anwohnern ein Flair von Urlaub und für die Migranten ein Stück „Heimat“ in ihr Umfeld zu bringen, haben wir uns für eine belebte, relativ kleinteilige, vor und zurück, hoch und runter springende Fassade entschieden, die durch üppige Bepflanzung abgerundet wird, Außenflächen für die Anwohner bietet und diese außerdem vor Straßenlärm schützt. Die Fassadengestaltung hat aus unserer Sicht auch ein hohes Potenzial an Kommunikationsfähigkeit im städtebaulichen Kontext und bietet Raum für Assoziation, der sich in Wohlbefinden der Bewohner äußern, und auf den neu bespielten Platz auswirken und ihn beleben kann.







Referenz Marktplatz Türkei



Referenz Marktplatz Griechenland



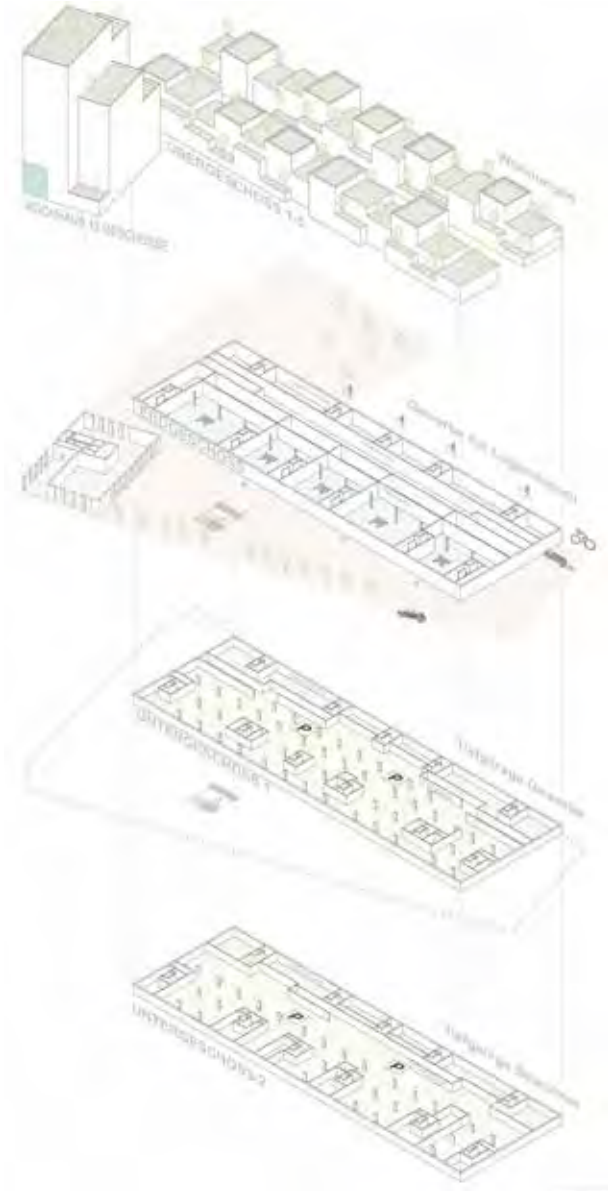
Bepflanzung







Lageplan - Originalmaßstab 1:500



Grundriss Erdgeschoss - Originalmaßstab 1:500



Ansicht Süd - Originalmaßstab 1:500



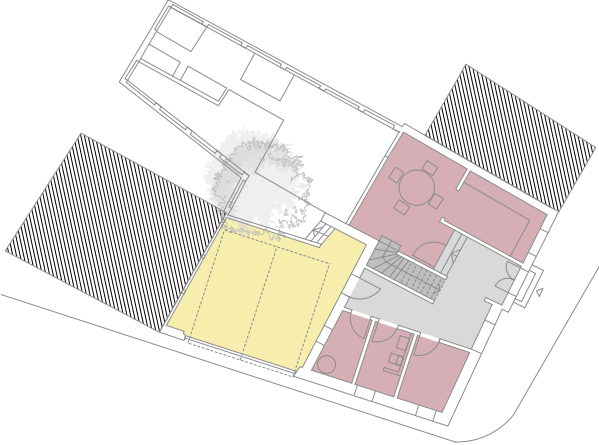
Schnitt 1 - Originalmaßstab 1:500



Schnitt 1 - Originalmaßstab 1:500

Auswahl beispielhafter Eckhäuser

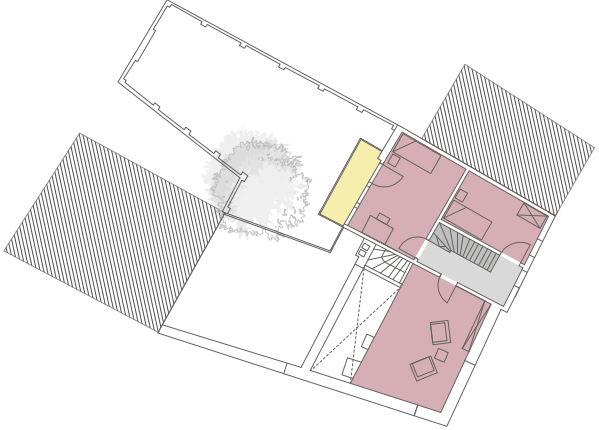
Breite Straße 11/12, Quedlinburg



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss

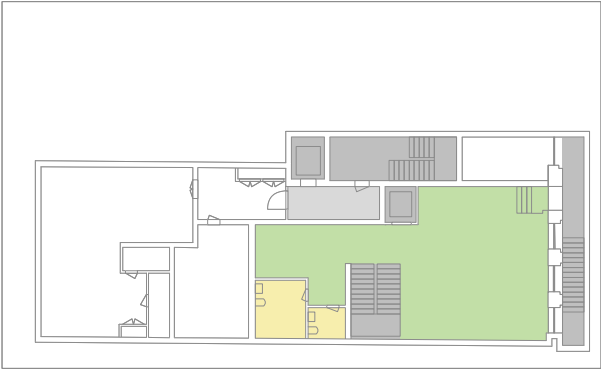


Grundriss 2. Obergeschoss

Typologie
Baujahr
Architekt
Ort

Wohnen
2015
Qbatur Architekten
Quedlinburg, Deutschland

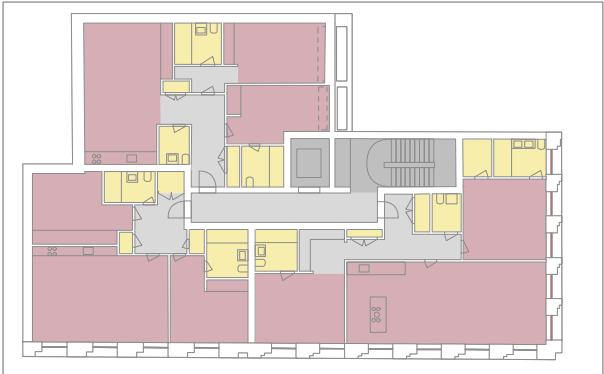
Corner House, London



Grundriss Untergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



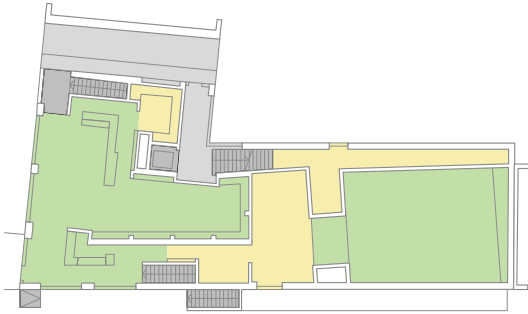
Grundriss 1.Obergeschoss

Typologie
Baujahr
Architekt
Ort

Wohnen, Gewerbe
2015
DSDHA Architects
London, England



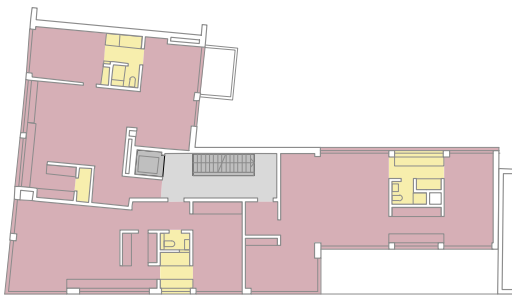
Riff Raff, Zürich



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss Dachgeschoss

Typologie
Baujahr
Architekt
Ort

Wohnen, Gastronomie
2002
Meili, Peter Architekten mit Staufer & Hasler Architekten
Zürich, Schweiz



Café

Neugasse

ZONE
30

P
Mit Parkuhr 0,20
wöchentlich

Ristorante



Danksagung

Der Freiraum des akademischen Umfeldes erlaubt ungewohnte und experimentelle Sichtweisen, die im Idealfall der Realität neue Impulse geben. Andererseits sind die Aufgaben der Realität für die Studentinnen und Studenten der Technischen Hochschule Nürnberg eine wertvolle Erfahrung. Sie haben den Vorteil, noch nicht in jeder Einzelheit auf Umsetzung abgeklopft werden zu müssen. Es ist immer ein Glücksfall wenn von Seiten der Stadt Nürnberg Themenfelder an die Fakultät Architektur herangetragen werden, die sich mit didaktischen Zielen einer Architekturausbildung mit Schwerpunkt im Städtebau verbinden lassen. Die hier bearbeitete Ecke Maximilianstraße, Fürther Straße ist so einer.

In einem Kolloquium, einer Zwischen- und einer Endpräsentation wurden alle städtebaulichen Belange von den Akteuren Siegfried

Dengler, Leiter Stadtplanungsamt, Peter Fassbender, stellvertretender Leiter Stadtplanungsamt, Markus Schwendinger, Stadterneuerung Westend, Peter Hafner zuständig für Baukultur im Stadtplanungsamt und Werner Kittel vom U-Bahn-Bauamt vorgetragen und mit den Studierenden besprochen. Wir danken herzlich für das Engagement und die Inspiration.

Die finanzielle Unterstützung über Städtebauförderung durch die Stadterneuerung Westend und durch die Regierung Mittelfranken ermöglicht den Druck dieser Dokumentation und die Organisation einer Ausstellung. Vielen Dank für das Vertrauen in unsere Arbeit. Wir hoffen, dass diese kooperative Zusammenarbeit vor Ort Früchte tragen wird.

-Prof. Ingrid Burgstaller





Beteiligte Studenten

siehe Foto S.94/95 von links nach rechts:

Katarina Sokac
David Honke
Charlotte Strohbach
Marjhonelly Concepcion
Mirjam Schmitt
Moritz Bachmann
Tina Zahl
Fabian Holzer
Marco Burger
Johannes Pörschke

Literatur

Connections and Barriers: Merging Nuremberg and Fürth.
Ingrid Burgstaller, Christian Schwandner, Gunnar Tausch
Faculty of Architecture, Nurmberg Institute of Technology, Proceedings of the 11th Space Syntax Symposium, 2017

Ebbing, Mäckler: Der Eckgrundriss. Sulgen: niggli Verlag, 2/2013

Schneider, Frederike; Heckmann, Oliver: Grundrissatlas Wohnungsbau. Basel: Birkhäuser, 2017

Eisele, Johann; Kloft, Ellen: Hochhaus Atlas. München: Callwey, 2002

Hillier, Bill; Hanson, Julienne: The Social Logic of Space. Cambridge: Cambridge University Press, 1984

Hillier, Bill: Space is the Machine. Cambridge: Cambridge University Press, 1996

Rose, Anna; Schwander, Christian: City Scans. Die räumliche Syntax Berlins in: Arch+ 201/202: Berlin, 03/2011

www.spacesyntax.net & www.spacesyntax.com

Depthmap (free-ware) <http://www.spacesyntax.net/software/>

S. 4 Luftbild Fürther Maxecke:
Stadt Nürnberg Stadtplanungsamt

S. 7 Fotos von Mitwirkenden

S. 9 Luftbild Fürther Maxecke:
Stadt Nürnberg Stadtplanungsamt

S. 10 - 11 Luftbild Fürther Maxecke:
<https://www.bing.com/maps> <10.03.2018>

S. 12 - 13 Fotos von Mitwirkenden

S. 16 - 17 Standortanalysen:
Büro für urbane Projekte; Ruf, Michael; Stadt Nürnberg: Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Weststadt. Nürnberg: Stadt Nürnberg, 2017

S. 18 - 19 Standortanalyse:
Büro für urbane Projekte; Ruf, Michael; Stadtlabor Nürnberger Weststadt. Nürnberg: Stadt Nürnberg, 2017

S. 20 Standortanalyse:
Stadt Nürnberg: Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Weststadt. München: Technische Universität München, 2013

S. 22 Lageplan:
<https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/128579> <10.03.2018>

S. 23 Lageplan:
<http://www.bss-architekten.de/portfolio/feuerwache-1-nuernberg-2009/> <10.03.2018>

S. 24 - 27 Historische Lagepläne:
<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/> <10.03.2018>

S. 30 - 31 Historisches Luftbild:
Nürnberg von Oben, Luftbilder Damals und Heute, Michael Diefenbacher, Stadtarchiv und Hajo Dietz, Nürnberg Luftbild (Hg.), 2010, S.214 und 215

S. 34 - 85 Fotos und eigene Darstellungen von Mitwirkenden

S. 87 Abbildung:
Steffen Spitzner: <http://www.denkmalkonzepte.de> <10.03.2018>

S. 88 Grundrisse, eigene Darstellung M. Conception nach Vorlage:
<http://www.denkmalkonzepte.de> <10.03.2018>

S. 89 Grundrisse, eigene Darstellung T. Zahl nach Vorlage:
<https://www.dezeen.com/2016/04/24/dsdha-corner-house-brickhousing-apartment-block-fitzrovia-london/> <10.03.2018>

S. 90 Abbildung:
<https://www.dezeen.com/2016/04/24/dsdha-corner-house-brickhousing-apartment-block-fitzrovia-london/> <10.03.2018>

S. 91 Grundrisse, eigene Darstellung M. Schmitt nach Vorlage:
Ebner, Peter; Herrmann, Eva; Röllbacher, Roman; Kuntscher, Markus; Wietzorrek, Ulrike: typologie+. Innovativer Wohnungsbau. Basel: Birkhäuser Verlag, 2009

S. 92 Abbildung:
<http://www.meilipeter.ch/portfolio/kino-und-wohnhaus-riffraff-3-4/> <10.03.2018>

S. 93 - 97 Fotos und eigene Darstellungen von Mitwirkenden

Abbildungsverzeichnis

Impressum

Herausgeber:
Prof. Ingrid Burgstaller
Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Fakultät Architektur

Standort:
Bahnhofstraße 90
90402 Nürnberg
Telefon 0911 5880 2100

Nürnberg
im März 2019

Redaktion:
Prof. Ingrid Burgstaller
Marion Weißmann

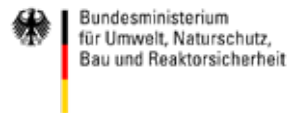
Beratung:
Michael Pfisterer

Layout:
Moritz Bachmann

Druck:
DieDruckerei.de, Fürth
Auflage 200



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM

Oberste Bauberatung im
Sächsischen Staatsministerium des
Innern (für Bau und Verkehr)



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG

von Bund, Ländern und
Gemeinden

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

